Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-83057-p0001-7

Monumentum emortuale nobilissimum,

Das allerköstlichste Grabmahl/ vnd vortrefflichste Ehrenseule/ so einem Menschen gesetzt werden mag/

Auß dem 57. Cap. v. 1. 2. Esaiæ/

1. Daß er gerecht/ heilig/ richtig für sich gewandelt/
2. Ob er gleich zeitlich vmbkomme/ weggeraffe werde/ vnd Niemand achte darauff/
3. Sey er doch für dem Vnglück zu Frieden kommen/ vnd ruhe in seiner Kammer/

Bey Wohl Adelicher Hochansehnlicher Leichbestattung

Deß Wohl Edlen/ Gestrengen vnd Vesten/

Joachim Friederichs von der Schulenburg/

Wolverdienten Eltesten Land Raths im Primat- vnd Ertzstifft Magdeburg/ auff Tuchheim Erbsassen/ ꝛc.

Welcher An. 1633. am 14. Monatstage Febr. Selig im HErrn verschieden/ vnd folgendes in sein Ruhebettlein eingesetzet worden/ am 10. Tage Aprilis/ Seines Alters 54. Jahr/

Auff sonderlich begehren gehalten zu Tuchheim vnd Publiciret Durch

PAULUM Röbern D. Profess. Past. vnd Superint. zu Wittenberg.

Wittemberg/ Gedruckt bey Johann Aken/ Im Jahr M DC XXXIII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-83057-p0003-8

Deß WohlEdlen/ Gestrengen vnd
Vesten/

Joachim Friederichs von der Schulenburg/

Wohlverdienten Eltesten LandRaths im Primat- vnd
Ertzstifft Magdeburg/ auff Tuchheim Erbsassen/ etc.
nunmehr Seligen/

Hinderlassener Hochbetrübten Frawen Wittib/

DerWohlEdlen/VielEhrentugendreichen Frawen Bertha/

Geborner von der Schulenburg/
Meiner Ehren- geneigten Frawen vnd Gönnerin/

Wie auch hinderbliebenem Sohn/
Dem WohlEdlen/ Gestrengen vnd Vesten/

Wernern von der Schulenburg/

auff Tuchheim Erbgesassen/
Meinem wohlgewogenen vielgeehrten Junckern/

Wüntzsch Ich von dem Vater alles Trostes/Gnade/Segen/Gedult/Schutz vnd Erquickung/zeitliches vnd ewiges Wohlergehen/ durch Christum/ in Krafft deß H. Geistes/ Amen.

OhlEdelGeborne / VielEhrenreiche Fraw / Hochgeneigte Gönnerinn/ auch WohlEdler/Gestrenger vnnd Vester Juncker/ besonders Vielgeehrter Gönner / Daß man mit alzu grossem Trawren sich an Gott versündigen könne / ist darauß gnungsam zu schliessen / dieweil Gott der HERR sein Volck eben in diesem Punct von andern Völckern wil vnterschieden haben/ daß Sie Jhnen kein mahl an jhren Leibern vmb eines Todten willen / noch Buchstaben an sich pfetzen solten/ (im 19. Capit. des dritten / vnd 14. des fünfften Buchs Mose /) welches S. Paulus im Newen Testament widerholet / Daß wir nicht trawrig seyn sollen / wie die andern / die keine Hoffnung haben/ (im 4. Capit. der ersten an die Thessalon.) Der Chrysostomus strafft seine Zuhörer hefftig/ daß Sie in trawren jhren Leib blutrünstig machen/

die

die Haar außräuffen / die Wangen ritzen / die Arme blössen / vnd sich seltzam verstellen / vnd Klageweiber dingen / (hom. 61. in cap. 11. Johan. Exhortatione morali serm. 3. in c. 1. Phil. Hom. 4. in cap. 2. Hebr.) Bey den glaublosen Heyden haben sich auch die vornembsten Frawen nicht begreiffen kõnen / wenn jhre Eheherren von jhnen durch den zeitlichen Todt abgeschieden. Panthoa die Gemahlin des tapffern Helden Abradatæ, so in deß Cyri Heer wider die Babylonier vmbkommen war / als Jhr Herr nach Landes art herrlich begraben ward / hat sie sich vber den verstorbenen Leichnam selbst erwürget / (Xenoph. l. 7. Pædiæ.) Portia, als sie jhres Ehewirths M. Bruti todt erfahren / hat sie ein Messer gefordert / sich vmbzubringen / Als aber jhr solches von Freunden verwehret / hat sie glüende Kolen in Mund genommen / vnd sich also vom Leben zum Tode hingerichtet / (Plutarch. Val. Max. Mart. l. 1. epigram.) Deß Mithidatris beyde Weiber / Monima vnd Veronica / haben in gleichen Fall auch Hand an sich gelegt / (Plutarch. in Mithridate) welches ebenermassen Deianira des Herculis, Hylonome des

Cyllari / vnd vieler anderer Ehegemahlin frewdig vnd willig / oder vielmehr vnbesonnener weise practiciret vnd verrichtet haben sollen. Der Thracier vnd Geten liebste Weiber schmückten sich sehr / liessen sich zu dem Grabe jhrer Herren führen / von einem Anverwandten erwürgen / vnd mit den Ehewirthen zugleich begraben / Alex. genial. dierum lib. 3. cap. 7. Bey etlichen Völckern / als den Indianern / ists ins gemein der brauch gewesen / daß / welches die liebste Fraw hat seyn wollen / ist mit des verstorbenen Ehemannes Leichnam verbrennet worden / (Alex. eod. loco.) Wie hingegen der Plautius / ein vnverzagter Kriegsfürst / seine Gemahlin Orestillam / die zu jhm mit Seeschiffen im Asiam gezogen / so hertzlich geliebet / daß als sie zu Tarent todes verblichen / vnd der Leichnam nach Landes art verbreñet ward / Er sich entleibet / vnd ist mit jhr ins Fewer geworffen worden / (Val. Max. l. 4. c. 6.) In der Stadt Chubdan, in der Türckey / ist solch Gesetz / daß des verstorbenen Obersten hinderlassene Weiber ohne auffhören jhn betrawren / sich alle-

zeit in Trawerkleidern vnd mit abgeschnittenen Haaren bey dem Grabe haltē müssen/(Niceph. l. 18. cap. 30.) Dieses alles sollen löbliche Werck/ vnd grosse Helden Thaten seyn. GOtt der HERR aber zeiget an/ daß er vielmehr mit solchen stücken/ als Heydnischen Greweln/ erzürnet werde. Die Heiligen Väter rühmen vielmehr die Melaniam, eine vornehme Römische Adels Matron/ welche/ als jhr hertzlieber Ehewirth Todes verfahren/ vnnd noch vnbegraben war/ erfuhr sie die trawrige Post/ daß auch jhre zweene Söhne vmbkommen waren. Wer hette nun nicht meinen sollen/ (schreibet Hieronymus in epist. ad Paulam super dormitione Blesillæ/) sie würde vor vnmuth jhr die Haar ausgerauffet/ die Kleider zerrissen/ die Brust verletzt haben? Aber sie fiel zu den Füssen JEsu/ ergab sich seinem Willen/ fürgebens/ Sie sehe doch/ daß sie an jhm allein jhr Hertz hengen/ vnd jhre Frewde suchen solte.

Wohlgerathene Söhne haben sich auch vber den tödtlichen Abgang Jhrer Eltern offtmahls zum hefftigsten betrübet. Aber es sol billich eine maß gehalten werden/ wie Sirach erinnert. Als Q. Sertorius in Hispanien erfah-

fahren/ daß seine Mutter verschieden sey / hat er sich fast zu tode gegrämet / sintemahl er gantzer sieben Tage niemand für sich gelassen / keine Anordnung mit dem Kriegesvolck gemacht/ sondern allezeit auff der Erden gelegen/ biß die andern Obersten sich vmb sein Gezelt versamlet/ Jhn fast gezwungen sich herfür zu machen/ dem Volcke zuzusprechen / vnd den gewüntzschten Fortgang jhres Kriegeswesens anzuschawen / (Plut. in ejus vitâ.) Als Biornus der dritte Sohn Regneri, des Königs in Dennemarck/ erfuhr/ dz sein Herr Vater im Kriege geschlagen/ vnd von Schlangen/ denen Er fürgeworffen / ertödtet / hat ers so schmertzlich entpfunden / daß er den Stein / den er ohn gefehr damals in Spiel gebraucht/ so hart gefasset/ vñ darnieder geschlagē/ daß das Blut auff die Tafel gesprungen (Sax. lib. 9.) Der Antigonus, wie hoch hat er seinen Vater Demetrium Poliorceten betrawret? Als er noch gefangen lag/ zog der Sohn Trawerkleider an/ schrieb an viel Könige / auch an Seleucum selbst / den König in Syrien / so jhn gefangen hielt / vnd bat vmb erledigung / Erbot sich auch für seine Erlösung

zu ge-

zu geben/ alles was er vom Reich in Griechenland habe/ er auch selbst wolle Geisel seyn/ vnd an des Vaters stat hafften. Als aber der Herr Vater in Gefängniß verstorben/ vnd nu sein Leichnam Jhm zugeführet ward/ zog Antigonus mit dem gantzen Heer jhm entgegen/ ließ ein Todengefäß von lautern tichtem Golde machen/ thet jhm solche Ehre an/ die man fast nicht gnungsam beschreiben kan. Wenn gewisse maß/ Ehr- vnd Standes gebühr nach/ gehalten wird/ lest man billich den Menschlichen affecten vnd bewegungen/ wie auch den Ländlichen Sitten/ jhren Lauff/ dieweil vns Gott nicht zu Klötzern/ Stöcken vnd Steinen/ (wie die Stoische Secta wider alle Vernunfft vnd Sinne auß vns machen wil) sondern zu Menschen geschaffen/ aus Fleisch vnd Adern zusammen gefüget/ vnd Natürliche Passiones ins Hertz gepflantzet hat. Aber allzu sehr dem trawren nachhengen/ ist Sünde/ vnd dem Christlichen Glauben/ vnd der frölichen Hoffnung der Aufferstehung von Todten/ gantz zuwider.

Der Sohn Cleomenis, Königes der Spartaner/ als er deß Herrn Vaters tödtlichen Abgang vernommen/ welchen er aus seiner Fraw

Mutter/der Cratesicleæ/Thränē schliessen kön-
nen/hat er sich oben vom Hause herunter gestür-
tzet/vnd sein Leben also beschlossen/(Plut. in Cleo-
mene.) Dieses kan Gott nicht gefallen/vnd ha-
ben die Heiligen Gottes/der Joseph vnd andere
jhre hertzliebe Eltern zwar auch betrawret/aber
an sich selbst nicht Hand angeleget/dieweil sie ei-
ne wiederkunfft im Himlischen Jerusalem gehof-
fet haben. Joseph/der Königliche Stadthal-
ter in Egypten/hat seinē allerliebsten Vater/den
Patriarchen Jacob/welcher ein thewrer Mañ
Gottes war/vnd jhm für andern viel Segens
vnd Landes verließ/(1. Mos. 48. 22.) hertzlich be-
trawret. Denn/als er verschieden/fiel Joseph
auff seines Vaters Angesicht/weinet vber jhn/
vnd küsset jhn/(1. Mos. 50. 1.) Daher Epipha-
nius wider die Samariter erweiset/daß die ver-
storbenen nicht vnrein/oder wie ein faules Aaß
zu achtē/weil Joseph sich nicht geschewet seines
todten Vaters Angesicht zu küssen.) So befahl
auch Joseph den Ertzten/dz sie seinen Vater sal-
beten/welches viertzig Tage nach einander ge-
schehen/darüber jhn auch die Egypter 70. Tage
beweinet haben. Ja es stellete Joseph eine Reise
an/in die 70. Meilen/daß er seines Vaters

Leich-

Leichnam im Lande Canaan begraben liesse. Denn aldar hatte er sein Erbbegräbniß / vnnd hoffete der frölichen Aufferstehung / wenn der Messias im Lande Canaan sein Blut vergiessen / vnnd viel Todten erwecken würde. Daß aber Joseph jhm die Haar ausgeräufft / die Haut zerkratzet / Buchstaben angepfetzet / oder daß er ludos gladiatorios gehalten / da viel Menschenblut ist vergossen worden / wird an keinem Ort gelesen.

In solchem Ansehen werden Ew. W. E. T. auch W. G. V. des Leidtragens eine gewisse maß halten / ja sich selbst vnter einander aus dem Trostbrunnen Israelis erfrischen / Seine Fraw Mutter / die Bertham / hat Keyser Carolus M. so hertzlich geliebet / geehret vnd respectiret, daß sie sonderliche Frewde vnd Lust von jhm allezeit empfunde / dieweil er sie in allen dingen (nur etwa einen eintzigen Handel außbescheiden) hoch in acht genommen / wie Cuspinianus meldet. Mir zweiffelt im wenigsten nicht / Es werde zwischen E. W. T. vnd W. G. solch vertrawen / liebe vnnd vernehmen seyn / daß sie an einander Trost / Schutz vnd Erquickung haben

können. Worzu denn die gehaltene vnd zum Abdruck begehrte Leichpredigt/sampt angehefftter Trostschrifft/verhoffentlich nicht wenig dienen wird. Welche Ich derentwegen E. W. T. vnd W. G. Dienst- vnd Ehrenfreundlich hiemit vberreiche/ mit hertzlichen anwüntzschen/ daß Gott der Heilige Geist/ durch ablesung derselbē/ in Ewren Hertzen kräfftige Trost wircken wolle/ Sie auch als eine wohlverdiente Ehrenseule/ Ewrem seligen Ehe Junckern vnd Vatern zu vnsterblichen Nachruhm gereichen möge. Der Vater aller Güte vnd Trostes/ in dessen Händen vnsere Zeiten/ vnser Leib vnnd Leben/ Hab vnd Gut/ Glück vnd Vnglück/ stehet/ bewahre E. W. T. vnd W. G. für allen weiterm Betrübniß/ stärcke/ erhalte vnd segne sie/ verleyhe jhnen alle erwüntzschliche Wohlfart/ vnd nach dieser zergänglichen Welt die ewige Herrligkeit/ Amen/ HERR JEsu Amen. Datum Wittemberg: den 16. Augusti/ 1633.

Ew. W. V. E. T.

Auch

W. G. V.

Ehren- vnd Dienstwilligster

PAULUS ROBERUS D.

Die

Die Gnade vnsers HErren vnd Heylandes Christi JEsu/ der Friede Gottes/vnd die Gemeinschafft des werthen Heiligen Geistes/des höchsten Trösters in Noth vnd Todt/sey/ bleibe vnd vermehre sich bey vns/ vnd bey allen betrübten Hertzen/ von nun an biß zu ewigen Zeiten/ Amen.

Geliebte vnd Außerwehlte in vnsern Immanuel Christo Jæsu / Daß man tapffern wohlverdienten Leuten vnd lieben Menschen / wenn sie von dieser Welt abgeschieden / allerley Ehr angethan/nicht allein mit Klagen/vnd Leichprocessen, wie die Kinder Jacobs eine sehr grosse vnd bittere Klage geführet vber jhren Vater / wie Abraham seine Saram beklaget vnd beweinet hat/ nicht allein mit Klagversen vnd Epicediis, wie vber den Josiam alle Sänger vnnd Sängerin jhre Klaglieder geredet/ nicht allein/ daß man sie in schöne Garten/ in wohl außgebawte Grabstäten/ wie des Abrahams zwiefache Höle war/ oder vnter schöne Bäwme/ wie Debora vnter eine Eichen begraben ward / die man zu jhrem Gedächtniß die Klag-Eiche genennet hat; Sondern daß man jhnen auch Trawermahl vnd Ehrengebäw auffgerichtet/ Jhr ruhmwürdiges Andencken hiermit zuerhalten; Solches

1. Mos. 50, 10
1. Mos 23, 2
2. Chron. 35, 25.
1. Mos. 23, 17. 19.
1. Mos 25, 9
1. Mos. 49, 29.
1. Mos 50, 13

ist kein newer/sondern ein sehr alter Gebrauch/welcher bey gläubigen vnnd vngläubigen Völckern vblich gewesen. Als der edle Maccabeer Judas vmbkommen/ ließ sein Bruder Simon Jhm vnd dem Vater/ wie auch den andern Brüdern/ein herrlich vnd kostbar Grabmahl auffbawen/von gehawenen Steinen/vnd zu sonderlichem Memorial sieben Seulen oben auffsetzen/ eine neben der andern/ dem Vater/ der Mutter/ vnd den vier Brüdern. Vmbher ließ er grosse Pfeiler bawen/ daran jhre Harnisch gehenget wurdē/ zum ewigē Gedächtniß/ vnnd vber den Harnisch ließ er gehawene Schiff setzen/ die man auff dem Meer sehen kundte. Von solchen herrlichen Ehrenseulen/ Pyramidalsteinen vnd Wundergebäwen/ lesen wir auch sonst viel in allerley Historien. Artemisia die Königin der Carer, ließ jhrem Herren/König Mausolo, ein so köstlich Trawr- vnd Denckgebäwd durch die künstlichsten Meister aus der gantzen Welt/ mit mehr als Königlichen kosten auffführen/ das vergleichen nirgend zu finden/ ja daß es vnter die sieben Wunder der Welt ist gezehlet worden. Vnd was für herrliche Gebäwd/ Pyramides, Obelisci vnd Statuæ in Egypten/ dazu die Jsraeliten sollen Ziegel gebrennet haben/ vnd in andern Königreichen/ zu Rom vnd in andern Städten/ anzutreffen/ wird in vielen Büchern weitleufftig beschrieben. Hier in Nieder Sachsen sind die Ehrenseulen bekandt/ die dem Rolando, Keysers Caroli M. Vettern/ einen sehr tapffern Helden/ gesetzet worden sind/ dem auch Carolus V. selbst ein Epitaphium, nemblich etliche Klagverßlein/ gefertiget:

I. Macc. 13. 27. 28. 29.

V. Cassan. de gloriâ mundi part 12. cons. 75. Lipsium de admirandis Romæ. Opusc. de Vrbis Romæ mirabilibꝰ lib. 2. 3.

[Tu patriam repetis, triſti nos orbe relinquis,
Te tenet aula nitens, nos lacrymoſa dies.
Sed qui luſtra geris octo & binos ſuper annos,
Ereptus terris juſtus ad aſtra redis.]

V. Templū naturæ Hiſtoricum Hein. Kornmani.

Auß welchen denn/ Andächtige im HERRN/ zu erſehen/ daß es nicht vngebräuchlich/ Adelichen vnd Vornehmen thewren Leuten/ die ſich in dieſem Leben aller Tugend befliſſen/ vnnd dem Vaterlande mit Rath vnnd That gedienet/ zu ihrem vnſterblichen Nachruhm/ Ehrenmahl vnd Gedenckzeine auffzurichten. Aber das allerſchönſte vnd herrlichſte Denckmahl/ welches vns geſetzet werden mag/ beſſer als Marmel vnd Alabaſter/ Gold vnd Silber/ Schwerdt vnnd Harniſch/ iſt dieſes/ ſo ihm ein jeder bey Lebzeiten ſelbſten auffrichtet/ nemblich ein ehrlicher vnd guter Name/ den wir mit wohlverhalten verdienen/ vnd dadurch ein ewiges Gedächtnis hinder vns verlaſſen. Denn deß Gerechten wird nimmermehr vergeſſen/ ſagt König David: Vns ſein Sohn/ der weiſe Salomon/ ſpricht: Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen/ aber der Gottloſen Name wird verweſen. Sirach helt auch viel auff ſolche Denckmahl/ wenn er von den Richtern/ ſo nicht Abgötterey getrieben/ alſo ſchreibet: Ihre Gebeine grünen noch jmmer/ da ſie liegen/ vnd ihr Name wird gepreiſet in ihren Kindern/ auff welche er ererbet iſt. Den lieben Propheten hat man wol ſchlechte Ehr bey ihren Begräbniſſen erzeiget/ vnd wenig Ehrenporten gebawet. Sie aber ſelbſt haben durch ihren löblichen Wandel ein jmmerwehrendes vnd ſtetsblühendes Gedenckmahl ihnen gepflantzet: Der zwölff Propheten Gebeine grünen noch/ ſagt Si-

Pſal. 112, 6.

Sprüch. 10, 7.

Sir. 46, 14.

Sir. 49, 12.

rach / da sie liegen. Denn sie haben Jacob getröstet/ vnd Erlösung verheissen/ des sie gewiß hoffen sollen. Andere Gebäw vergehen mit der Zeit:

Propert. lib. 3.

Nec Mausoléi dives fortuna sepulcri
Mortis ab extremâ conditione vacat,

Hunc Daniel evertisse legitur; vide fragmenta.

Ich geschweige/ daß wol ehemals Abgötterey mit denselben getrieben: Denn als Ninus der ander König in Assyrien seinem Vater/ dem Bel/ ein solch Trawermahl gebawet/ vnd solches hoch befreyet/ daß wer zuflucht dahin nehmen würde/ Schutz vnd Sicherheit alldar haben solle/ hat mans endlich angebetet/ welches anderer Ort auch ist nachgethan worden/ da denn die Teuffel aus solchen Seulen vnnd Bildnissen antwort gegeben/ vnnd schändlichen Götzendienst eingeführet haben. Aber ein Gottseliger ehrlicher Name bleibet ewiglich/ vnd ist ein stück Göttliches Segens/ wie wir aus dem Worten Salomonis vernommen haben.

Ein solch schönes/ vnverweßliches/ heiliges Denckmahl hat jhm nun auch auffgerichtet der weiland Wol-Edle/ Gestrenge vnd Veste/ Joachim Friederich von der Schulenburg/ auff Tuchheim Erbsaß/ Wohlverdienter Eltester LandRath des Primat- vnd Ertzstiffts Magdeburg/ nunmehr im HERRN ruhend/ welches Leichnam wir jtzo in diese Kirchen begleitet/ vnd bald zu den Leibern seiner Gottseligen Vorfahren in Jhr Erbbegräbniß vnd Ruhgewölblein einsetzen wollen. Wir können Jhm mit grund der Warheit nachsagen/ Daß er ein rechtschaffener Jsraelit/ ein Liebhaber Göttliches Wortes/ ein Beförderer der Ge-

lehr-

lehrten ein getrewer Rath des Fürsten / ein Pfeiler des Landes / ein auffrichtiger Patriot, ein vernünfftiger redlicher Ehewirth / ein sorgfältiger Vater / ein löblicher Regent seiner Vnterthanen / ein friedliebender Nachtbar / eine sonderbare Zier seines WohlAdelichen Geschlechts gewesen ist. Solchẽ Ruhm wird ihm niemand außleschẽ / Solche Ehrenseule wird kein Wind / kein Platzregen / keine Gewalt vmbreissen / Solches Denckmahl wird keine Zeit vertilgen.

Ja der H. Geist selbst hat allen Christgläubigen ein heiliges Ehrenmahl gesetzet / vnd wil / daß wir solches nicht färbey gehen sollen. Er klaget sehr darüber / daß es die Menschenkinder nicht achten / wenn gerechte Leute vmbkommen / vnd nicht zu Hertzen nehmen / wenn heilige Leute werden weggeraffet. Last vns demnach herzu treten / vnd dieses des H. Geistes Denckmahl / welches er frommen auffrichtigen Leuten auffgerichtet / mit andacht anschawen vnd wohl behertzigen. Last vns wohl erwegen / wie Gott so thewre Männer für dem Vnglück hinwegraffet / das die grossen Angstfluthen / damit die Welt vberschwemmet werden sol / an sie nicht gelangen sollen. Last vns zuförderst Gott den HERRN vmb Hülffe vnd Beystand des H. Geistes anruffen / damit dieses vnser vorhaben gereichen möge zu seliger Erbawung vnsers Christenthumbs / zu linderung des Schmertzens / so aus diesem Todesfall entstanden / auch zu Christlichen Ehrengedächtniß vnsers Seligen Herrn LandRaths. Betet demnach ein andächtiges vnd gläubiges

Esa. 56, v. 2.

Psal. 32, 6.

Vater vnser / etc.

v. 1. 2.

Ewre Christliche Liebe wolle mit gebührender Andacht verlesen hören einen schönen Text genommen aus dem 57. Cap. Esaiæ/ welcher bey diesem Wohl Adelichen Leichbegängniß zu erklären begehret worden / vnd lautet also / wie folget:

AVber der Gerechte kommet vmb / vnd ist niemand / der es zu Hertzen nehme / vnd heilige Leute werden auffgerafft / vnd niemand achtet darauff. Denn die Gerechten werden weggerafft für dem Vnglück / vnd die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / vnd ruhen in jhren Kammern.

Πρόβλημα.

2. Chron. 34, 28.

GEliebte vnd Außerwehlte in vnserm Immanuel Christo Jæsu / Ein sehr wunderlich Werck ist es / daß Gott dem frommen Könige Josia sagen lesset / er solle in Friede in seiner Väter Grab gesamlet werden / vnd dennoch jhn den Krieg erleben / ja im Kriege erschies-

schiessen lesset. Denn als Josias zu einer Prophetin/ mit Namen Hulda abgeschicket/ vnd den HErrn fragen lassen/ für sich/ für das Volck/ vnd für gantz Juda/ vmb die Wort des Buchs/ das gefunden war/ weil der Zorn deß HERRN entbrandt/ daß jhre Väter den Worten solches Buches nicht gehorchet hetten: Siehe/ so lesset Gott der HERR dem Josiæ also sagen vnd antworten: Siehe/ Ich wil Vnglück bringen vber diesem Ort/ vnd die Einwohner/ alle die Flüche/ die geschrieben stehen im Buch/ daß man für den König Juda gelesen hat. Darumb/ daß sie mich verlassen haben/ etc. Vnd zum König Juda/ dem Josia wird also gesaget: Darumb daß dein Hertz weich worden ist/ vnd hast dich gedemütiget für Gott/ da du seine Wort höretest wider diesen Ort/ vnd wider die Einwohner/ vnd hast dich für mir gedemütiget/ vnd deine Kleider zurissen/ vnd für mir geweinet / So hab ich dich auch erhöret: Siehe / Ich wil dich samlen zu deinen Vätern/ daß du in dein Grab mit frieden gesamlet werdest. Daß deine Augen nicht sehen alle das Vnglück/ das ich vber diesen Ort vnd die Einwohner bringen wil. Wie reimet sich dieses zusammen/ spricht Menschliche Vernunfft/ in friede versamlet werden/ vnd doch im Kriege vmbkomen / vnd sein Blut vergiessen? Wie haben denn deß Josiæ Augen das Vnglück nicht gesehen/ weil er je den Krieg erlebet hat? Antwort / Wenn wir diese Geschicht/ vnnd ins gemein die wunderlichen Wege Gottes recht verstehen wollen/ müs-

v. 22, 23.

v. 24.

v. 27. 28.

cap. 35, 20. &c.

sen wir auff vnterschiedliche Pünctlein gute achtung geben:

1. Wer Josias gewesen? 2. Was Ihm verheissen? 3. Wie solches erfüllet/ob er gleich den Krieg erlebet. 4. Was denn auff seinen tödtlichen Abgang erfolget sey?

1. Wer Josias gewesen?

Sir. 49, v. 2.

JOsias ist ein frommer Gottseliger König gewesen/ wie er mit David vnd Hißkia in den Außschuß frommer Könige gesetzet wird; Dessen Name wie ein edles Reuchwerck gewesen/ja von welchen Gott schon 100. Jahr zuvor hatte weissagen lassen durch einen Mann/ der durch das Wort deß HERRN wider den Altar/derer Jerobeam reucherte/ geruffen vnd gesaget hat: Altar/ Altar/ so spricht der HErr: Sihe/ es wird ein Sohn dem Hause David geboren werden/ mit Namen Josia/ der wird auff dir opffern die Priester der Höhe/ die auff dir räuchern/ vnd wird Menschenbein auff dir brennen. Dazu er denn ein Wunder gegeben vnd gesprochen: Das ist das Wunder/ das solchs der HERR geredet hat/ Sihe der Altar wird reissen/ vnnd die Asche verschüttet werden/die darauff ist; Wie auch geschehen. Dieser Josias ließ sich nun von Jugend auff wohl an/ vnd als er erwuchs/wolt er/aus anregung des Heiligen Geistes/ seines Ampts mit herrlichen eiffer sich annehmen/ schrieb das Osterfest aus/ nicht allein bey seinen Unterthannen/ sondern auch in andern Län-

1. Kön. 13, v. 1, 2, 3. 4.

der / wie noch bißweilen eiverige Potentaten thun / die ihre Danckfeste vñ Frewdentage auch andern / zur Nachfolge / intimiren, außschreiben vnd verkündigen. Er machte einen Religionsbund sampt seinen Israeliten / daß sie dem HERRN nachwandeln / vnd seine Gebot / Zeugniß vnd Rechte / von gantzen Hertzen vnd von gantzer Seele halten solten. So befahl er auch / daß sie solten aus dem Tempel thun alles Gezeug / daß dem Baal vnd dem Hayne / vnd allem Heer des Himmels gemacht war / vnd solchs zu Staube verbrennen. Vber dieses theet er ab die Camarim / welche die Könige Juda gestifftet / zu räuchern auff den Höhen in den Städten Juda. Diese Camarim waren sonderlich geistliche Leute / wie itzt die allerandächtigsten vnd strengsten Mönche seyn / sagt Lutherus, Darumb haben sie auch einen Namen Camarim, der lautet / als von hitziger grosser Andacht. Dennoch ließ sich Josias ihre Gleißnerey nicht bethören. — 2. Kön. 23 3. v. 4. v. 5. Randglößlein.

Noch mehr / so brach er ab die Häuser der Hurer / die an dem Hause deß HERRN waren / wie der Text meldet. Diese Hurer oder Kodeschim waren schändliche / vnd doch dem schein nach / heilige Leute. Denn es gerieth mit der Abgötterey dohin / das etliche ihre Jungfrawen prostituirten zu ehren der πόρνης ἀφροδίτης, wie Augustinus meldet / welches Constantinus M. (ein rechter Josias) durch ein Mandat abgeschaffet. Die Cyprier hatten auch solchen schändlichen Teuffelsdienst / wie Lactantius vnd Justinus melden. Von den öffentlichen Hurenwesen der Corinthier Jungfrawen / sind die — v. 7. *Scorta masculа. Sozom. lib 1. c. 8. Euseb. l 3. de vitâ Const. c. 53. V. August. de C. D. l. 2 c. 4. 5. &c.*

Herod. in Clio: Sic Paulina à Decio Mundo stupra. Ios. lib. 18. ant. c. 4.

Historien wohl bekandt. Die Babylonier stelleten jährlich jhre Weiber auff/ ob ein frembder mit jhnen sich wolte vermischen. Ein Priester Saturni/ Namens Tyrannus, betrog die vornembsten Weiber mit diesem schein/ als wolte Saturnus mit jhnen zu schaffen haben/ daß sie des Nachts in der Kirchen blieben/ vnd beschlaffen worden. Solcher art Büberey war auch bey den Jüden eingerissen/ denn der Heyden Sitten vnd Spielhäuser gefielen jhnen vber die massen wohl/ wie aus Jasons Historien zu sehen. Ja es wils der Text fast mit sich bringen/ daß sie Sodomitische vnd Florentinische Bubenstück ausgeübet an der heiligen Stät/ als wenn etlichen Götzen daran ein gefallen geschehe/ wie denn S. Paulus andeutet/ daß sie Gott dohin gegeben aus einer Sünde vnd Schande in die andere. Dieses gieng dem frommen Könige sehr zu Hertzen/ darumb eifert er/ vnd vertilgete all solches Teuffelswerck. Diese vnnd andere mehr hochlöbliche Heldenthaten vnnd Glaubenswerck verrichtet König Josias.

2. Chron. 23. v. 8. v. 10. v. 11. v. 16. 17. v. 19.

Denn wer verunreinigte die Höhen/ da die Priester räucherten? Josias. Wer verunreinigte das Thopheth im Thal der Kinder Hinnom/ das niemand seinen Sohn oder Tochter dem Moloch durchs Fewer liesse gehen? Josias. Wer that ab die Rosse/ welche die Könige Juda hatten der Sonnen gesetzt/ im eingang deß Hærrn Hause? Josias. Wer verbrandte die Wagen der Sonnen mit Fewer? Josias. Wer verunreinigte den Altar Jeroboams/ vnd verbrandte die Knochen/ so in den Gräbern gelegen waren/ auff den Altaren? Josias. Wer that hinweg alle Häuser der Höhen in den Städten Samaria/

maria/ welche die Könige Israel gemacht hatten? Josias. Wer opffert alle Priester der Höhe/ die daselbst waren/ auff dem Altar/ vnd verbrandte alle Menschenbeine drauff? Josias. Summa/ Seines gleichen war vor jhm kein König gewesen/ der so von gantzen Hertzen/ von gantzer Seelen/ von allen Kräfften sich zum HErrn bekehret/ nach allem Gesetz Mose/ vnnd nach jhm kam seines gleichen nicht auff. v. 20. v. 25.

Er ist auch ein andächtiger Beter gewesen/ wie in angeführten Worten gemeldet wird/ Gott habe jhn erhöret/ weil er seine Kleider zerrissen/ vnd sich für Gott gedemütiget habe.

2. Was ist nun diesem löblichen Potentaten verheissen worden? Er solle zu seinen Vätern gesamlet/ vnnd in Friede begraben werden/ auch das Vnglück nicht sehen/ welches GOTT vber das Land vnd die Einwohner bringen wolle. O Friede! O du edles Kleinodt! O grosse Gnade GOttes/ wenn Er vns für dem Vngewitter aushebet/ vnd in vnser Gewelblein versetzet! O vnaußsprechliche Seligkeit/ wenn vnsere Seelen in den Schoß Abrahams zu allen außerwehlten Vätern versamlet werden! Das ist gut/ daß der HERR geredt hat/ sagte Hißkias/ Es wird doch Friede vnd trewe seyn zu meinen Zeiten. Es hielt es auch David für rathsamer/ in die Hände deß HErren fallen/ denn in die Hände der Menschen/ Denn seine Barmhertzigkeit sey ja sehr groß. Den allermeisten Propheten hat Gott diese Gnade gethan/ daß sie die erste Zerstörung Jerusalem nicht erlebet. 2. Was jhm verheissen? 2. Kön. 20. 19. Luc. 16, 23. Esa. 39, 8. 2. Kön. 20 19. 2. Sa. 24, 14

auch den Aposteln vor der ander Zerstörung begegnet ist. Summa/ dem Josiæ ist ein grosses verheissen.

3. Wie solches erfüllet? 2. Kön. 23. 29. 2. Chron. 35, 21. 23. Confer de bello Herodot. l. 2. p. 78.

3. Wie ist aber solche Verheissung Gottes erfüllet/ weil je dieser hochlöbliche König im Kriege ist erleget worden? Er verhielt sich also. Zu seiner Zeit zog Pharao Necho / der König in Egypten / herauff wider den König von Assyrien an das Wasser Phrath; Aber der König Josia zog jhm entgegen; Ob nun wohl Necho Boten an den Josia abschickte / vnd jhm anmelden ließ/ er käme jtzt nicht wider jhn/ sondern er streite wider ein Hauß / vnd Gott habe gesagt / er solle eilen / darumb wolle doch Josias in ruhe sitzen / daß jhn Gott/ der mit dem Necho were/ nicht verderbete: So wolte doch Josia nicht trawen/ jhn durchziehen vnd zu starck werden lassen/ sondern zog mit Heereskrafft jhm entgegen / wird aber / (O des grossen Jammers! O der wunderlichen Gerichte Gottes!) von den Schützen geschossen/ daß er verwundet nach Jerusalem eingebracht/ vnnd bald darauff seinen Geist auffgegeben hat; O des kläglichen Spectaculi! O einer der trawrigsten Tage/ so in Jerusalem jemals gesehen worden! Heisset das nun in Friede begraben werden!

Rom. 5, 1.

Rom. 14, 17

Ja wol andächtige Christliche Hertzen/ ist Josias im Friede/ im Segen/ in der Gnade GOttes gestorben. Er hat Friede gehabt mit Gott / sintemahl er durch den Glauben an zukünfftigen Messiam gerecht worden/ Friede von Anklage des Teuffels/ vom Fluch des Gesetzes / von vberzeugung des Gewissens. Das Reich Gottes ist inwendig gewesen in seinem Hertzen/ nemblich Friede vnd Frewde in dem Hei-

ligen

ligen Geiste/ ob er gleich sein zeitlich Königreich verlohren hat. Solten die Propheten vnd Patriarchen/ welche man zerhackt/ durchseget/ durchschossen hat/ nicht seyn im Friede gestorben? Auch den zeitlichen Friede belangend/ ist sein Land nicht verwüstet/ das Volck nicht gefangen worden/ wie hernach geschehen ist/ als er die Augen zugethan. Denn nach seinem Tode schlug das Vnglück zu allen Fenstern ein/ wie wir hören werden. Also ist Gottes Verheissung doppelt an jhm erfüllet/ in dem er in Friede begraben/ nemlich in Gottes Segen/ in wahren Glauben an den Ehrenkönig Messiam/ in seliger Hoffnung des ewigen Lebens: Vnd auch in dem er vor künfftigen Zornschalen/ so das Land vberschwemmen/ ja ersäuffen würden/ ist zu seinen Vätern versamlet worden. Vnd ob es gleich das ansehen hat/ als habe König Josias sich zu kühn gewaget/ vnd in einen vnnötigen Krieg eingemischet/ oder die jhm beschehene Verheissung eben auff den zeitlichen Frieden gezogen/ so können doch Menschliche fehler vnd Jrthumb den Gottseligen nicht schaden an jhrer Seligkeit. Denn wir wissen/ daß denen/ die Gott lieben/ alle ding zum besten dienen. Gott leßt sie fallen/ daß sie jhre Schwachheit erkennen/ sich desto fester an Gott halten/ welcher der Anfänger vnd Vollender ist vnsers Glaubens/ welcher in vns beyde das wollen/ vnd das vollbringen wircket. Sine ipsius numine, nihil est in homine. Ohne Christi Gnade können wir nichts thun/ sondern fallen mit Petro/ mit David/ mit Hiob/ gar leichtlich in schwere Sünde/ die wir aber durch Christi Anblick alsobald erkennen/ bereuen/ vnd auff das rechte Sündenopffer mit wahrē Glauben werffen.

Hebr. 11, 38. 39.

Rom. 8, 28.

Hebr. 12, 2

Phil. 2, 13.

Matth. 26. 70. 72. 74, 2. *Sā.* 11, 41 *Hiob.* 3, 1. 2,

Also gehets denn/ das auch die Sünde vns zum besten dienet/ nach Gottes wunderlicher Gnade/ Weißheit vnd Allmacht/ wie die H. Väter lehren. Quibus omnia cooperantur in bonum, etiam ipsa peccata. Cum enim cadunt, non colliduntur, quia tu supponis manum tuam; custodiens omnia ossa eorum, ut unum ex iis non conteratur. Auch die Sünde dienen dem Außerwehlten zum besten / sagt Augustinus, Denn wenn sie fallen/ werden sie nicht weggeworffen/ Denn du HERR erheltest sie bey ihrer Hand/ vnnd bewahrest alle ihre Gebeine/ daß der nicht eins zerbrochen wird.

Augustin. Solilo. animæ ad Deum c. 28.

"
"
Psal. 37, 24
Psal 34, 21

Wolan Josias ist dahin / die Kron des Häuptes in Israel ist gefallen/ welches doch kein Beweiß ist/ daß er darumb in Gottes Vngnade/ daß er in Vnfriede oder in der Vnruhe sey / so wenig/ als aus solchem fall erwiesen werden kan / daß seine Lehr vnnd Glauben falsch/ des Necho aber recht vnd Gott wohlgefällig sey: Dem Josiæ ist nicht vbel geschehen/ aber wenn solche Seulen fallen/ muß gewiß das gantze Land erzittern.

Psal. 75, 4.

4. Was ist darauff erfolget? 2. Chron. 35, 24. 25. 26. Ierem. 22, 10. 11. c. 13, 18. 2. Kön. 23. 27.

Was ist nun 4. auff seinen Tode in künfftigen Zeiten erfolget? Gantz Juda vnd Jerusalem trugen leide vmb Josia / Vnd Jeremia klaget Josiam/ biß auff diesen Tag / vnd machten eine gewonheit drauß in Israel/ Sihe/ es ist geschrieben vnter den Klagliedern. Es sagte ihnen allen das Hertz zuvor/ daß auff eines so Gottseligen Potentaten abgang GOttes Zorn mit gewalt enthrennen/ vnd das dürre Holtz verzehren werde. Vnd es ward auch nichts anders darauß/ dieweil Gott Juda auch wegwerffen wolte ihrer Sünde wegen / wie er Samaria verworffen. Des Josiæ Sohn/

Joahas erbete zwar das Königreich/besaß es aber länger nicht als drey Monden. Denn Necho der König in Egypten setzet jhn ab zu Jerusalem/ vnd büsset das Land vmb 100. Centner Silbers/ vnnd ein Centner Goldes; Wird fürgegeben haben/ er habe das Land jure gladii erobert/ohne seinen vorbewust hetten sie keinem Könige huldigen sollen. Darümb führet er den Joahas gefangen in Egypten/ seinen Bruder aber den Eliakim macht er zum Könige/ wandelte/ jhrem brauch nach/ seinen Namen/ vnd nennet jhn Iojakim. Dieweil aber dieser newe König auch viel Grewel thät (eines so Gottseligen Königes des Iosiæ Sohn) hat Gott den Nebucadnezar vber jhn geführet/ der jhn gedemütiget/ vnnd etliche Gefäß aus dem Hause GOttes geraubet hat. Denn das hatte Iojakim verdienet/ weil er Uriam, des Ieremiæ Collegam, hatte aus Egypten zurück holen vnd tödten lassen/ etc.

Vid. Ioseph. l. 10. antiq. c. 6.

Jerem. 26, 21. 22. 23.

Nach Iojakim ward sein Sohn Iojachin, zu Königlicher Würde/ Kron vnd Scepter erhoben. Er verderbts aber mit GOtt vnnd mit dem Könige zu Babel/ vnnd trat nicht in die Fußstapffen seines Gottseligen Großherrnvaters/ des Iosiæ. Darumb blieb er nur ein Winterkönig/ regierte 3. Monden vnnd 10. Tage/ vnnd außganges des Jahrs ward er mit viel köstlichen Gefässen aus dem Hause deß HERRN/ gen Babel geführet/ ein elender/ verachter/ verstossener Mann/ ein vnwerth Gefäß. Ja alle Obersten/ alle Gewaltigen/ zehen tausend gefangen/ vnnd alle Zimmerleute/ vnd alle Schmiede. Das heisst den abgöttischen Vätern vnd Müttern mehr folgen/ als Gott dem HERRN. Aber hernach gieng der Jammer erst recht an/ da an seine stat Mathania, sein Vetter/ zum Könige gesetzt

Ier. 22, 15.
Ier. 36, 30.

2. Chron. 36, 9. 10.
2. Kön. 24 14.

Ier. 23, 28.
2. Kön. 24 17, 20.
Ier. 32, 1.

Jer. 52, 1. 2. König. 24, 20. Ier. 37. 17. Ier. 39, 7. c. 52, 1. 2. &c. 2. Chron. 36. 10. 11. 12. &c. Hesek 12, 13

setzt ward / den der König vom Babel Zidekia nennete. Denn als dieser endlich abtrünnig ward / vnd die bewilligte Contribution nicht mehr abstatten wolte / (in welche Blindheit jhn Gott gerathen ließ / biß das er Jerusalem vnd Juda von seinem Angesichte würffe /) kam Nebucadnezar mit aller seiner Macht vor Jerusalem / beängstigte die Stadt vber die massen / erobert sie endlich / wie Jeremias geweissaget / erwischte den König / ließ seine Kinder schlachtē für seinen Augen / vñ blendet hernach dem Zidekia seine Augen / bund jhn mit Ketten / vnd führet jhn gen Babel; also daß er gen Babel gefänglich einkam / wie Jeremias prophecyet / vnd doch Babel nicht gesehen / wie Hesekiel gesaget hatte. Vnd ward also Jerusalem in die Asche geleget / auch das Hauß des HERRN verbrennet / die Mawren geschleifft / das Volck gefangen / gewürget / geschändet / das keine Menschliche Zunge solchen Jammer außsprechen mag. Vor diesem Vnglück / vor diesem grossen vbel / hatte Gott den Josiam zu seinen Vätern gesamlet.

Rom. 11, 13.

Wir erinnern vns solcher Historien / vnd der wunderlichen Wege Gottes / nicht vnbillich / theils wegen jetzigen Landerawren vber dem hochklåglichen / doch seligen Todesfall deß Glorwürdigsten Königes in Schweden / welcher als ein rechter Josias geeivert vmb das Hauß deß HERRN / vnd doch im Kriege vmbkommen ist. Zu welcher Königlichen Majestät man wohl sagen mögen / wie das Volck zu David: 2. Sã. 18, 3. Du solt nicht außziehen / Denn ob wir gleich fliehen / oder die helffte sterben / so werden sie sich vnser nicht annehmen / Denn du bist / als wenn vnser zehen tausend weren.

Ja

Ja mehr denn vnser zehen tausend sind Ihre Majestät gewesen an Gottesfurcht/ Eiffer/ Andacht im Gebet vnd vnsträfflichen Wandel. Mehr als vnser zehen tausend / an Weißheit / Verstande/ vnnd Vorsichtigkeit. Mehr denn vnser zehen tausend/ an Großmütigkeit vnd Wertzhafftigkeit. Mehr denn vnser zehen tausend/ an Glück/ Sieg vnd gewüntzschten fortgange aller Sachen. Mehr denn vnser zehen tausend an auctoritet vnd ansehen bey allem Volck. Mehr denn vnser zehen tausend an Messigkeit vnnd andern löblichen Tugenden. Was auff solches Josiæ Todt für Jammer erfolgen werde/ ist leicht zu erachten. Gott stehe vns in Gnaden bey/ sey vnser höchster Schutz/ vnsere Burg/ vnser Wort/ vnser König von Alters her/ vnser festes Schloß/ dahin der Gerechte leufft/ vnd wird beschirmet. Theils auch gedencken wir an diese Geschicht des Josiæ/ wegen itzo angestelten Leidwesens/ da die gantze Wol Adeliche Freundschafft derer von Schulenburg/ sampt allen Anverwandten / ja dieses gantze Primat vnnd Ertzstifft Magdeburg/ durch einen sonderbaren klåglichen Fall betrübet ist/ wegen tödtliches doch seligen hintritts des Herren Land-Raths/ Joachim Friederichs vō der Schulenburg. Was auff solches zittern des Landes erfolget/ wenn die Kron nicht allein dahin fället/ sondern auch die Seulen sich neigen/ vnd sich krümmen die Starcken / haben wir aus erfahrung vieler Jahren her/ mehr als zu viel/ gelernet.

Psal. 18, 2.
Psal. 74, 12
Sprüch. 18.

Wolan/ es ist König Josiæ/ es ist König Gustavo Adolpho, es ist dem Herren Land Rath Joachim Frie-

derichen von der Schulenburg nicht übel/ sondern sehr wohl geschehen/ die Religion Iosiæ, Gustavi Adolphi Iudæ Maccabæi wird dadurch nicht böse/ die Gottseligkeit vnsers Herren LandRaths wird dadurch nicht in zweiffel gezogen. Sie haben im Himmel Ihre Kronen des Lebens/ vnd auff Erden ein ewiges Ehrengedächtniß/ wie denn allen Gottesgläubigen Hertzen der Heilige Geist selbst ein schönes Epitaphium gesetzet/ welches wir itzo anzuschawen/ vnd kürtzlich zu erklären vorhabens. Gott eröffne Augen vnd Hertzen vmb Christi Jæsu willen/ Amen.

Offenb. 2, 10.

Ἐξεργασία.

Drey vornehme Stück in Epitaphiis.

GLeich wie nun/ Andächtige Christliebende Hertzen/ in Adelichen vnd andern Epitaphiis, Monumentis, oder Denckmahlen/ fürnemblich dreyerley pflege angezeichnet zu werden/ 1. Ihr Lob/ Ehr vnd Tugend/ welcher sich bey Lebenszeit der Verstorbene beflissen. 2. Ihr Abschied/ vnnd was sie für ein Ende genommen. 3. Ihre Hoffnung vnd anwüntschung der ewigen Seligkeit/ daß der Leib sanffte ruhen/ die Seele aber in GOTtes Gnaden seyn möge: Also ist in verlesenen Worten auch fürnemlich auff drey Punct acht zu geben:

1. Summum hominis Christiani elogium, Welches das grösseste Lob vnd höchster Nachruhm der Christen sey/ nemblich daß sie in der Zahl der Gerechten/ der Heiligen seyn/ Die richtig für sich gewandelt haben.

II. Commune cum aliis fatum, Was sie in der Welt für einen Abschied nehmen / Sie kommen vmb wie andere Leute / vnnd ist niemand der es zu Hertzen nehme / Sie werden weggeraffet mit hauffen / vnd niemand achtet darauff.

III. Singulare omnium electorum privilegium, Was sie für einen herrlichen Vorzug für andern / vnd für schöne anwartung im Himmel haben: Sie werden weggerafft à facie iniquitatis, vor dem Vnglück / vnnd ruhen in jhren Kammern / aus welchen sie dermahl eins herfür gehen sollen / wenn alles böse fürüber ist / in die ewige Ruh vnd Seligkeit.

Wie wenigen last vns jedes insonderheit erwegen:

I.

ANfangs / Welches ist der höchste Ehrenpreiß eines Christen / der schönste Adel / die lobwürdigste That / die einem Menschen kan nachgerühmet werden? Dieses / daß er gerecht vnd heilig gewesen / daß er richtig für sich gewandelt hat. Der Gerechte kömpt vmb / vnd niemand ist / der es zu Hertzen nehme / vnd heilige Leute werden weggerafft / etc. Dieses / sag ich / ist das beste Lob eines Menschen / wenn er Gerecht in Christo erfunden / von dem Heiligen Geist geheiliget / vnnd zu richtigem Wandel angeführet wird. Denn es redet Esaias nicht von der Erbgerechtigkeit / die ist in Adam schon verlohren / vnd werden wir nicht nach GOTtes / sondern

1. Die höchste Tugend vnd Seligkeit eines Menschen.

Non intelligitur, 1. Iustitia originalis.

2. *Ethnica.*

*Heb.*11,6.
*Rom.*2, 12.

3. *legalis.*

*Rom.*8, 3.
*Rom.*3, 23.
4. *electitia*

Esa. 29, 13.

*Matt.*15, 5.

*Ier.*2,22,23

Phil. 3, 5.

Rom. 11, 7.

Adams Bilde gezeuget. Er handelt auch nicht von der Heyden Gerechtigkeit/ wie Aristides/ vnd wil andere Richter / Gesetzgeber vnnd Helden/ sich des Rechten vnd der Gerechtigkeit beflieſſen habē. Denn solche macht sie auch nicht Selig / weil ohne Glauben vnmüglich ist Gott gefallen/ vnd die ohne Gesetz gesündiget haben/ ohn Gesetz verlohren werden sollen. Er verstehet auch nicht die Gerechtigkeit des Gesetzes / sintemahl durch des Gesetzes Werck / dieweil es durch das Fleisch geschwächet ist/ kein Mensch gerecht wird. Wir mangeln alle des Ruhms/ den wir für Gott haben solten. Viel weniger wird die Traumgerechtigkeit falscher Heiligen verstanden / die da im Alten Testament durchaus wolten/ wider Gottes Danck/ wider aller Propheten vnd Gottseliger Könige erinnerung/ gerecht seyn/ verfolgeten vnd würgeten die rechten Heiligen/ wie hernach die Phariseer mit jhrer Scheingerechtigkeit / auch itzo die Mönche mit übriger vnd zu feilem Kauff ausgebotener Gerechtigkeit zu thun pflegen. Ach / es bestehet dieses für Gott nicht/ wie Paulus zeuget/ der auch ein strenger Phariseer war. Es hat Jsrael gesuchet die Gerechtigkeit/ aber sie nicht erlanget/ die Wahl aber hat sieerlanget/ die andern sind verstocket.

Si, nisi qui meritis regno potiatur Olympi,
Nemo beatus erit, nemo beatus erit.

Hettstu dir was könn erwerben/
Was dörfft ich denn für dich sterben/ &c.

Was verstehet denn Esaias für eine Gerechtigkeit? Keine andere / als die Gerechtigkeit des Glaubens/dadurch CHristi vollkommene Gerechtigkeit vnd Heiligung vnsere Gerechtigkeit/vnsere Heiligkeit wird/vnd wir in jhm erfunden werden/ daß wir nicht haben vnsere Gerechtigkeit/die aus dem Gesetz/sondern die durch den Glauben an Christum kömmet/ nemblich/ die Gerechtigkeit/die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. *Sed Iustitia Evangelica.* *Phil.3,8.9.*

Also hat Esaias die Gerechtigkeit schon selbst beschrieben/das durch sein Erkäntniß er/der gerechte Knecht deß HErren/werde viel gerecht machen. Wie denn? Denn er trage jhre Sünde. Der Vater warff aller vnser Sünde auff Jhn. Die Straffe liegt auff Jhn/ auff daß wir Friede hetten/vnd durch seine Wunden sind wir geheilet. Von dieser Gerechtigkeit lesen wir im Platone de Republicâ nichts/ in Politicis Aristotelis nichts/ in Iure naturæ nichts/ in jure gentium nichts / ja in den Gesetztaffeln Mosis nichts/ sondern allein in der Verheissung des Evangelij/die sich im Paradiß anfangen / hernach in den Kirchen der Patriarchen erhalten/ durch Mosen vnd alle Propheten neben dem Gesetz sind getrieben worden. Dieses ist die heimliche Weißheit/ das ewig verschwiegene Geheimniß / so nun offenbaret ist/ den Gehorsam des Glaubens auffzurichten vnter allen Heyden. Dieses ist die thörichte Predigt (für der Welt) dadurch Gott gefallen hat selig zu machen die / so daran gläuben. Dieses ist die Gerechtigkeit/ die

Esa. 53, 11. *v. 6.* *v. 5.*

1. Mos. 3. *1. Mos. 12, 18. 22. &c.* *Psal. 51, 8.* *Rom. 16, 26* *1. Cor. 1, 21.* *Rom. 1, 17.*

für GOtt gilt / welche kommet aus Glauben im Glauben. Diese Gerechtigkeit macht vns für Gott selig / setzet die Person in Gottes Gnade / bringt Friede des Gewissens / vnd wircket auch die Gerechtigkeit guter Wercke / die wir thun / nicht nach strenge des Gesetzes / denn das ist hier vnmüglich / nicht desselben fluch zu vermeiden / denn der ist schon durch Christum auffgehoben / nicht Gottes Huld zu verdienen / denn die hat der liebe Jæsus vns schon erworben / sondern aus angetrieb des Heiligen Geistes / zu Gottes Ehre / zu schuldiger Danckbarkeit / zu Nutz des Nechsten / vns selbst zur Probe / daß wir Gottes Kinder sind. Da gehets an beten / an leiden / an Allmosen geben / welche Werck zwar vnvollkommen / doch angenehm seyn in Christo. Das also das Gesetz nicht auffgehoben wird durch die Predigt von der Gnade / sondern vielmehr auffgerichtet / in dem wir gelernet / welches gute Werck seyn / zu was ende / durch welches Krafft sie geschehen sollen.

Rom. 14, 17

Galat. 4, 5.

Rom. 8, 14.

2. Heilige Leute. אַנְשֵׁי חֶסֶד *viri misericordiæ;*

Eben solche Leute nennet auch Esaias Heilige Leute / dieweil Christus ihre Heiligung ist / in dem sie der Heilige Geist / ohn welchen sie Christum nicht können einen HERRN heissen / beruffet / erleuchtet / heiliget / ihnen die Sünde vergiebt / Sie als Heiligthumb aus der Erden wiederumb herfür ruffen / vnd ins ewige Leben / wie die heilige Stiffteshütten in den Tempel Salomonis einbringen wird. Wie nun Christus der Allerheiligste ist gesalbet mit Frewdenöhl / ohne maß / vnd mehr denn seine Gesellen / also erlangen auch wir die Salbung von seiner fülle / Gnade vmb Gnade / ein jeglicher nach gewisser maß.

Psal. 54, 8.

Iohan. 1, 6.

Wir sind außerwehlee GOttes Heiligen/ein Königlich Priesterthumb/ wegen der geschenckten Heiligkeit Christi. Darauff denn folget/ daß wir auch in täglichen Leben vns reinigen/ vnd ein heiliges Volck seyn/ von Gott geschaffen zu guten Wercken. Eben solche Leute nennet Esaias/ Richtige/ oder die richtig für sich gewandelt haben. Sie können Gott vnd Menschen zu Richtern leiden/ Sie meiden auch heimliche Schande/ Sie vergessen was hinder jhnen ist/ vnd strecken sich nach dem/ das vor jhnen ist/ nach dem vorgesetzten Ziel. Sie befleissigen sich/ daß sie für Gott ein gut Gewissen vnd für der Welt einen vnsträfflichen Namen behalten. Conscientiâ nobis opus est propter Deum, famâ propter homines. Vbe eine gute Ritterschafft/ behalte (1.) Glauben vnd (2.) gut Gewissen.

1. Petr. 2, 9

3. Die richtig für sich gewandelt habē.

Daß nun die wahre Gerechtigkeit der höchste Preiß eines Menschen sey/ ist zu sehen 1. ex collatione cum aliis hominum axiomatibus, Auß gegen einanderhaltung dieses Kleinodts gegen alles/ was sonst in der Welt hoch geachtet wird.

Von Adelichen Eltern geboren werden/ ist ein sonderlich Gnadenwerck Gottes/ vnnd wird des Adels offt in H. Schrifft erwehnet: Das ist der Brun/ den die Fürsten gegraben haben/ die Edlen im Volck haben jhn gegraben/ durch den Lehrer vnd jhre Stäbe. Die Edlesten in Israel/ sind auff der Höhe erschlagen/ wie sind die Helden gefallen: im 1. Cap. des 2. Buchs Sam. Im 17. Capit. der Apostel Geschicht wird der Edlesten zu Thessalonich

הָלַךְ
נְכֹחוֹ:
ambulans coram eo.

Gerechtigkeit des Menschē beste Seligkeit 1. übertrifft alles andere.

1. Adel.
1. Vom Geblüt.

4. Mos. 21, 18.
נְדִיבֵי
גָּעַם
Spontanei è populo.

2. Sam. 1, 19

Apostelgesch. 17. 11.

הַצְּבִי

Decor, desiderabilis terræ, inclyti.

Οἱ γενέσθαι τῶν ἄλλων.

generosiores alius.

הַיְקָרִים

preciosi.

Klagl. 4, 2 Pred. 10, 17.

בֶּן חוֹרִים

filius nobilium, candidorum.

Ezech. 23.

קְרוּאִים

invitatos, majores, celebrus.

הֹדֶשׁ

decori, gloriæ ejus.

1. Cor. 1, 26 Ioh. 1, 12. 13.

lonich gedacht. Die edle Kinder Zion/ dem Golde gleich geachtet/ wie sind sie nun den Erdenen Töpffen vergleichet/ die ein Töpffer macht? im 4. Capit. der Klagl. Wohl dir Land/ deß König Edel ist/ vnd deß Fürsten zu rechter Zeit essen/ zur stärcke vnd nicht zur lust/ sagt der Prediger Salomo. So drewet Ezechiel der Ahaliba/ daß Gott ihre Bulen/ der sie müde ist worden/ wider Sie erwecken werde/ vnnd sie rings vmbher wider sie bringen / nemblich die Kinder Babel/ vnd alle Chaldeer mit Hauptleuten/ Fürsten vnd Herren / vnnd alle Assyrer mit ihnen/ die schöne junge Mannschafft/ alle Fürsten vnd Herren / Ritter vnnd Edel/ vnd allerley Reuterey/ die Edlesten vnd besten auff dem Libano / vnd alle die am Wasser gestanden waren / gönnetens ihm wohl/ im 32 cap. Man wird ihn nicht klagen/ Ach Bruder! ach Schwester! man wird ihn nicht klagen/ Ach Herr! ach Edler! im 22. c. Jer. 22. Solcher Adel aber thut für Gott nichts / vnd kan vns vor sich selbst zur Ewigkeit nicht helffen. Sonst müste Antiochus der Edle auch ein Kind Gottes seyn. Nicht viel Edle (nach dem Fleisch) sind beruffen. Er gab Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen gläuben / welche nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes / sondern von Gott geboren sind. Was hat der Assyrische vnd Babylonische / der Persische vnnd Medische/ der Griechische/ der Römische Adel/ den Abgöttischen Heyden für Nutz bracht zur Seligkeit? Paulus war Römi-

sches Adels/ aber gegen der Gerechtigkeit Christi Jæsu/ achtet er alles vor Koth/ ja für schaden/ auff daß er Christum gewinnen möchte. Die Tapfersten vnnd hochverständigen Heyden haben selbst wohl verstanden/ daß es nicht heissen soll: Phil. 3, 7. 8.

Nobilis est ille, quem nobilitat sua villa:

Den helt man für ein Edelman/
Der mit viel Gütern prangen kan.

Sondern:

Nobilitas sola est atque unica virtus:
Nam genus & proavos, & quæ non fecimus ipsi,
Vix ea nostra voco &c.

Ob du gleich hoch geboren bist/
Tugend der einig Adel ist.

2. Adel von Tugend. Iuv. l. 8. Ovid. in metamorph. lib. 13.

Aber es ist auch damit nicht ausgericht/ sonsten würden Hercules, Scipio, Camillus, Hannibal oben an im Himmel sitzen/ da doch ohne Christum niemand zum Vater kömpt/ ohne Glauben niemand Gott gefället/ ohne Wort vñ Predigt niemand gläubet. So ist auch der Kirchen Adel viel zu wenig/ wie zwar die Israeliten darauff trotzeten / Sie weren das außerwehlte Volck/ Abrahams Kinder/ Sie hetten das edle Wort GOttes/ das edle Siegel der Beschneidung / den edlen Tempel/ etc. Aber Israel nach dem Fleisch hat der wahren Gerechtigkeit gefehlet / vnd hat dem reichen Schlämmer nichts gefruchtet / daß er Abraham seinen Vater nennet. Darumb ist die wahre Gerechtigkeit allen diesen Ständen vnd Digniteten weit weit fürzuzie-

Ioh. 6, 44. Ebr. 11, 6. 3. Kirchen Adel. Joh. 8, 36. Luc. 16, 29

hen / als welcher wir auch nach dieser Welt / angehörter massen / zu geniessen haben.

2. Reichthumb.

Also / wenn man Reichthumb ansiehet / so ists vor sich auch eine Gabe Gottes / vnnd wenn es wohl erworben, mit Segen Gottes auff die Kinder vererbet / oder durch Heyrath / vnd auff andere wege / von Gott bescheret wird / so ists nicht zu verwerffen / wie etliche Wunderköpffe vnd Sönderlinge vnter den Philosophis dz Geld verworffen.

Sir. 13, 30. Reichthumb ist wol gut / sagt Sirach / wenn man sein recht brauchet. Sir. 11, 14. Es kömmet alles von Gott / Glück vnd Vnglück / Leben vnnd Todt / Armuth vnnd Reichthumb. Sprüch. 10, 22. Der Segen deß HERRN macht reich ohn Mühe. cap. 24, 4. Durch ordentlichs Haußhalten werden die Kammern voll / aller köstlicher lieblicher Reichthumb. Mat. 19, 24. Aber was für Gefahr ist beym Reichthumb? Ich geschweige aller Sorge / Mühe vnd Beschwerung. Sagt nicht Christus / Es sey müglicher / daß ein Camel durch ein Nadelöhr gehe / als daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Darumb thuts Reichthumb auch nicht / obs gleich wol klinget / wenn man saget: Dieser Juncker hat so viel Dörffer / Höfe / Schlösser / Renten / Zinsen / oder so grossen Vorrath. Ach es gehet bey Gottlosen Reichen also hinauß: Luc. 12, 20. Du Narr / diese Nacht / wird man deine Seele von dir fodern / vnd wes wirds seyn / das du bereitet hast? 21. Vnd müssen solche Reiche Schlucker im hellischen Fewer ewigen Durst vnd Quaal leiden: Luc. 16, 23.

Summa:

Es wehret nur ein kleine Zeit /
Vnd hilfft doch nicht zur Seligkeit.

Also/ Gesundheit/langes Leben/Kinder zeugen/ etc. sind auch Gaben vnd Segenstück Gottes. Es ist kein Reichthumb zu vergleichen einem gesunden Leibe. Wenn einer sein Kind zeucht/ das verdreust seinen Feind/ vnd erfrewet seine Freunde. Denn wo sein Vater stirbt / so ists/ als were er nicht gestorben/ Denn er hat seines gleichen hinder sich gelassen/ Da er lebet/ sahe er seine Lust / vnd hatte Frewde an jhm/ da er starb/ durfft er nicht sorgen/ denn er hat hinder sich gelassen/ einen Schutz wider seine Feinde/ vnd der den Freunden wider dienen kan. Aber es thuts alleine nicht/ denn auch Gottlose Leute sind gesund vnd frölich/ werffen das Händlein empor/ haben einen Damaßkenen Muth / vnnd singen: Wohl dem Volck/ dem es also gehet. Jhre Söhne wachsen daher/ wie die Pflantzen/ Jhre Töchter gehen einher/ wie die außgehawenen Ercker. Aber Gott setzet sie auffs Schlipffrige/ Sie gehen vnter/ vnd nehmen ein Ende mit Schrecken. Vnd ob ein Sünder hundert mahl böses thut/ vnd doch lange lebet/ So weiß ich doch/ daß es wohlgehen wird/ denen die GOTT fürchten / die sein Angesicht scheuwen.

3. Gesundheit/ langes Leben/ viel Kinder.
Sir. 30, 3. 4. 5. 6.
Ps. 73, 18. 19
Psal. 144, 15. 12.
Pred. 8, 12

Daß die wahre Gerechtigkeit/ Heiligkeit vnd Richtigkeit der schönste Schmuck eines Menschen sey/ ist zu schliessen 2. ex nobilissimis justitiæ fructibus, aus den allerEdlesten Früchten/ so wir darvon zu nehmen haben. Wer gerecht/ heilig vnd richtig ist/ der gefället Gott wohl/ ob er gleich in der Welt veracht ist. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit / ein Starcker

2. aus den Edlesten Früchten der Gerechtigkeit.
Ier. 9, 23. 24

rühme sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthumbs / Sondern wer sich rühmen wil / der rühme sich / daß er mich wisse vnd kenne / daß ich der HERR bin / der Barmhertzigkeit / Recht vnnd Gerechtigkeit übet auff Erden. Denn solches gefället mir / spricht der HERR. Dieses ziehet S. Paulus auff die Gerechtigkeit in Christo / der vns gemacht zur Gerechtigkeit vnd Heiligung / auff das / wie geschrieben stehet / Wer sich rühmen wil / der rühme sich des HERRN.

1. Cor. 1, 30.

Die Welt siehet nach Reichthumb / Schönheit / Stärcke / Wollust / Pracht. Aber was in der Welt hoch ist / das ist für Gott ein Grewel. GOttes Augen sehen nach den Glauben; Seine Augenlieder prüfen die Gerechten. Er hat nicht lust an schönen Reisigen Zeuge / an wohlaußgeputzten Kriegesvolck / oder / wie David redet / an der Stärcke des Rosses / noch gefallen an jemandes Beinen /

Psal. 11, 4.

Ps. 147, 10.

Jhm gefallen allein die / so auff Jhn trawen /
Lobet den HERRN.

Wer gerecht ist / der hat Friede mit GOtt; Gott der Vater liebet Jhn: Christus hat sich verlobet mit jhm in Gerechtigkeit / der Heilige Geist führet jhn auff ebener Bahn: Die gantze Heilige Dreyfaltigkeit kömpt zu jhm / vnd machet bey jhm Wohnung. Wer gerecht ist / vmb den lagern sich die H. Engel; Sie begleiten jhn auff beyden Seiten / wie Jacobs Exempel mit seinen Mahanaim bezeuget / Sie tragen jhn auff den Händen / vñ sind πνεύματα λειτουργικὰ, oder dienstbare Geister. Wer gerecht ist / der hat sich für dem gan-

Rom. 5, 1.
Ose. 2, 19.
Ps. 143, 10.
Ioh. 14, 23.
Esai. 34, 8.
1. Mos. 32, 2
Psal. 91, 11.
Hebr. 1, 14.

ten

zen Hellischen Heer nicht zu fürchten; Dieweil er angezogen ist mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Der Gerechte fället sieben mahl/ (nicht in Sünde/ sondern in Vnglück; wie es Augustinus vnd Lutherus recht außlegen/) vnd stehet wider auff/ Aber die Gottlosen versincken im Vnglück. Der Gerechte thut jederman gutes/ Gerechtigkeit ist sein Kleidt/ daß er anziehet/ wie einen Rock/ vnd sein Recht ist sein Fürstlicher Hut. Er ist commune bonum, ein allgemeiner Schatz/ dessen Gebets vnd Frömigkeit das gantze Land zu geniessen hat. Die gerechte Seel des Loths wird in den sündlichen Sodom erhalten/ vnd aus dem Fewer heraus geführet. Der Gerechte ist auch im Tode getrost; Vnd wer kan alle Nutzbarkeit eines gerechten/ heiligen/ richtigen Mannes erzehlen?

Eph. 6, 14. Sprüch. 24, 17. *August. l. 11 de Civ. Dei cap. 31.* *Lutherus* in Randglößlein. *Hiob. 29, 14* *1. Mos. 19, 16* Sprüchwört. 14, 32.

Daß die wahre Gerechtigkeit für allen Schätzen den Preiß behalte/ ist auch beyzubringen 3. ex contrariis seu pugnantibus, aus den grossen Schaden/ so aus mangel der Gerechtigkeit vnd Heiligkeit entstehet. Denn wie es wohlstehet im gantzen Lande/ wenn Güte vnd Trewe einander begegnen/ Gerechtigkeit vnd Friede sich küssen: Also ists hingegen ein böser Zustandt/ wenn Vnrecht vberhand nimbt/ (vmb welches willen viel Veränderung werden der Fürstenthümbe/) vnd zuförderst wenn die Gerechtigkeit des Glaubens verworffen wird. Es sind die Türcken ihres Arabischen Goldes/ die Italiäner vnd Spanier ihrer köstlichen Citronen/ Wein vnd vielerley edler Gewächs nichts gebessert zur Seligkeit. Die

3. Aus schädliche Mangel der Gerechtigkeit

Psal. 85, 10. Sprüchw. 28, 2.

Juden wurden von Gott je mehr vnd mehr verstockt/weil sie jhre eigene Gerechtigkeit trachteten auffzurichten/ Gog vnd Magog wird endlich vertilget/ wie auch das Geistliche Babel/das ist/Rom/fallen/ vnd in hellischen Pful sol geworffen werden. Darumb bemühet sich auch Satan auffs allerhöchste/daß er vns den Glauben aus den Hertzen reissen/vnd das Kleinodt der Gerechtigkeit abnehmen möge. Darumb versamlet er Gog vnd Magog in einen Streit/vnd an grosser Herren Höfen treibet er alle Anschläge dahin/daß er vns mit Krieg vnd Verfolgung in Abgötterey vnd Triegerey führen möge. Die betriegliche Welt/ vnnd vnser eigen verrätherisch Fleisch vnd Blut thun das jhrige auch dabey/ wie wir sehen/ das viel hohe Potentaten/ Juristen vnnd Gelehrte nach den Egyptischen oder Bäpstischen Zwiebeln vnd Knobelauch sich sehnen. Darumb ist kein härter Streit/ kein löblicher Sieg/ keine seligere Beute/ als daß wir der wahren Gerechtigkeit/vnd also Gottes vnd CHristi/des Himmels vnd ewiger Seligkeit geniessen mögen. Hinzugegen wer mit Saul den H. Geist verjaget/ mit Juda das Geld sich betriegen lesset/ mit Dema die Welt lieb gewinnet/ der ist mit Leib vnd Seel verdorben.

Offenb. 20. 8.
Dan. 10, 20
1. Sa. 16, 15.
1. Chron. 11 13.
Mat. 26, 15
1. Tim. 4, 10
Häupt-lehr aus dem 1. Th.
Rom. 10, 12.

Ach so last vns diese Häuptlehre wohl behalten/daß wir ja streben nach der Gerechtigkeit des Glaubens/ daß wer Gottes Wort lieben/aus welches Gehör der Glaube kommet/ daß wir mit vnsern seligen Herren LandRath auch des Adels besten Schmuck seyn lassen/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit/Richtigkeit. Der Herr Lutherus hats denen von Adel sehr herrlich zugemüthe geführet/ vnnd

gezeiget/ wie sie ihres Standes recht gebrauchen sollen. An den Bischoff zu Magdeburg schreibt er also: Denn wir warlich den löblichen Adel nicht schelten noch schänden/ sondern für gar ein thewer zart Kleinodt halten: Aber den schändlichen Adel müssen wir schelten/ der sich wil vnter den Federn des löblichen Adels in seiner Vntugend vertheidigen. Ein löblicher Adel ist/ der Gott fürchtet/ sein Wort ehret/ seinen Fürsten vnd Herren gehorsam ist/ sein Hauß züchtig vnd ehrlich regieret/ seine arme Leute schützet vnd fördert/ wo er kan. Ein schändlicher Adel ist/ der GOTtes Wort verachtet/ huret vnd bubet/ stoltz vnnd hoffertig ist/ wuchert/ arme Leute schändet/ Fürsten vnd Herren vntrew vnd Vngehorsam ist/ vnd dieser schändlicher Adel ist wol grösser/ denn der löbliche Adel/ etc.

Im 7. Jenischen theil/ pag. 353. b.

Vnd als er die Außlegung des 117. Psalms einem vom Adel/ Hans von Sternberg/ Rittern/ dedicirt vnnd zugeschrieben/ nunmehr vor hundert vnnd drey Jahren/ zeuget er von jhm/ Daß Jhn GOTT der Vater im Himmel begabet habe mit rechtem Ernst vnnd Liebe zu seinem heiligen Wort vnnd aller Tugend/ Stellet jhn andern vom Adel zum Folgeexempel für/ daß sie auch darnach trachten/ wie sie Adelisch/ vnnd nicht so Bäwerisch vnnd Säwisch sich hielten/ oder vnter des Adels Feder vnnd Nahmen in Schande vnnd Büberey/ in Hoffart vnnd Verachtung anderer Leute/ daher giengen/ vnnd

Im 5. Jen theil/ pag. 145. b. An. 1530.

sich so lästerlich vnd schändlich stelleten oder zierten / daß es dem gemeinen Mann böse Blut vnd argen Wahn machet/als sey der gantze Adel durch vñ durch kein nütze/ welches ein fährlicher Wahn im Pöbel sey/wie man bey Müntzers zeiten gesehen habe. Wenn sie wolten in Ehren gehalten vnd gefürchtet seyn/(sagt vnd schleust er aus dem Machtspruche Gottes/(Wer mich verachtet/der sol wider veracht werden/) müssen sie warlich zuvor
1.Sã. 2.30 Gott in ehren halten vnd fürchten/ damit sie ein gut tügentlich Geschrey im Volck vberkommen. Sonst / wo mans wil mit eitel prangen / pochen/ stoltz / vnd trotzen außrichten/vnd daneben Tugend vnd Ehre verachten/ das wird bald aus dem Adel Bawren machen/ etc. Gott ist ein Meister/die Stoltzen zu demütigen/ vnd die Verächter veracht zu machen/ vnd leidet sie nicht/ etc. Damit solcher böser Wahn nicht zu starck einreisse/ ists wohl noth / daß man etliche von Adel lobe vnd preise/ die es denn auch wol werth sind. Denn Gott giebt dennoch allezeit/ das in dem Stande/ den er gestifftet hat/ etliche from/ vnd redlich sind / wie wenig der auch sind / damit sein Geschöpff vnnd Ordnung nicht gar vmbsonst sey/ vnd solt auch gleich nur ein Loth in Sodoma seyn. Vnd welcher Standt ist auff Erden so gut / da nicht das mehrer theil böse jnnnen sind? Vnd wo man dieselbigen allein ansiehet / so muß einer den Wahn schöpffen / der Standt sey kein nütze. Vnd wenn man schon etliche Frommen anzeiget/noch ists verdrießlich/daß man vmb der wenigen Güter willen/ so viel böses vnd schädliches sol dulden/ etc. Vnd an andern Orten klaget er sehr/

daß etliche von Adel / (die frommen pflegt er allezeit außzunehmen/) das Evangelium wollen aushungern / vnd zum Lande aussagen/ (im 5. Jen. Theil) daß sie schlecht Leib eigen aus den Pfarrherrn machen (im 7. Theil) die Pfarrherr mit Füssen treten / (im 6. Theil) verachten die Schreiber vnd Gelehrten / ja jederman / (im 5. vnnd 8. Theil.) Für welchen Lastern sich nicht allein vnser Sel. Herr LandRath gehütet/ sondern vielmehr im gegentheil als einen Liebhaber Göttliches Worts vnd der Schreibefeder/die doch Keyserin bleiben muß/ bezeuget. Er klaget / daß man ja etliche finde / denen es ernst sey / vmb Gottes Wort/vnd seinen Nechsten zu dienen/ aber die könten wol in einen gantzen Fürstenthumb auff einem Schloß bey einander wohnē / gegen einem finde man wol hundert/ die das Wiederspiel thun / welche man billich die vom Adel heisse. Aber vernünfftige Herren vnd Adel/sagt abermahl Lutherus / wissens wol anders / (nemblich daß nicht Sie/ sondern Gott Land vnd Leute schützen muß/) Vnd David eine Krone aller Könige vnd Fürsten zeuget hier auch anders/vnd wer es nicht glauben wil/der lese alle Historien/ beyde in der Schrifft/ vnd in der Römer vnd Heyden Schrifften/ da wird mans mit hauffen finden. Vnd vnter solche Vernünfftige von Adel zehlen wir billich vnsern Sel. Herren LandRath. Gebe Gott / daß jhrer viel seinen löblichen Fußstapffen folgen mögen.

5. Jenisch. Theil. fol. 459.
7. th. 408.
6. th. 51.
5. th. 180.
8. th. 222.

7. Jen. th. fol. 41.

Hewrta

3. Jen. th. f. 346. 347.
5. Jen. th. fol. 83.
"
"

II.

WOrs Ander/ So haben wir in acht zu nehmen an diesem Epitaphio / Was doch solche gerechte/ heilige/ auffrichtige Menschen für ein

II. Das Ende der Gerechtē.

Pred.9. 1. 2. Sir.41, 5. distinct. post primã

Ende nehmen: Sie fahren nicht von Mund auff gen Himmel/ wie Henoch vnd Elias/ sondern der Gerechte kömpt vmb/ sagt Esaias. Es begegnet einem wie dem andern/ dem Gerechten/ wie dem Gottlosen. Wie es dem Meineydigen gehet/ so gehets auch dem/ der den Eyd fürchtet. Gott hats also geordnet vber alles Fleisch. Ja in der heiligen Sprache wird ein solch vmbkommen angedeutet/ daß sie wol von den Gottlosen werden erwürget/ vnnd vber jhren Todt gefrolocket wird. Vnd kan wol seyn/ daß zu des Gottlosen Königes Achas Zeiten viel Rechtgläubige sind getödtet vnd zerfleischet worden. Solches aber leßt Gott geschehen aus vielen Vrsachen/ die zur andern Zeit außgeführet werden. Vornemblich wil Gott solche tewre Männer/ derer die Welt nicht werth ist/ Ihr zur Straffe hinwegnehmen/ daß sie hernach keine Fürbitter/ keine weise verständige Leute/ keine Gerechte/ vmb welcher willen Gott Sodom schonen wil/ haben möge. Siehe/ (mercke diese Straffe wohl/) der HERR HERR Zebaoth wird von Jerusalem vnd Juda nehmen Richter/ Ältesten/ ehrliche Leute/ Räthe vnd weise Werckleute/ vnd kluge Redner. Vnd wil jhnen Jünglinge zu Fürsten geben/ vnd Kindische sollen vber sie herrschen. Was thut aber die Welt/ wenn jhr Gott solche Fälle fürstellet? Bedenckt sie auch/ daß es Zornzeichen seyn. Ach leider GOttes/ Niemand ist/ sagt der Prophet/ der es zu Hertzen nehme. Die Welt ist starr- vnd stockblind/ vnd kehret sich nichts an solche trawrige Fälle. Dieses ist ja eine schreckliche Blindheit vnd Finsterniß. Denn eines gerechten Menschen köndte sie ja zum höchsten geniessen. Vmb zehen

אֵבֵד

Heb. 11, 38. Esa. 57, 1. 2.

Gerechten wolt Gott Sodom vnd Gomorrha schonen. Des Gerechten Gebet vermag viel/ wenn es ernstlich ist. Plus valet unus justus orando, quàm in numeri peccatores præliando, sagten die Alten/ Es kan ein gerechter frommer Mensch/ als Moses/ als Elias/ mit seinem Gebet mehr verrichten/ als Roß vnd Wagen/ als vnzehliche Marterhanse vnd Leuteplacker. *1. Mos. 18, 32 Iac. 5, 6. Ex Origen.*

Was an einem verständigen Rath gelegen ist/ hat Lutherus vns fein zu gemüth geführet: Weil vnser Regiment in Deutschen Landen/ nach dem Römischen Keyserlichen Recht sich richten muß vnd sol/ welches auch vnsers Regiments Weißheit vnd Vernunfft ist/ von Gott gegeben/ so folget/ daß solch Regiment nicht kan erhalten werden/ sondern muß zu grunde gehen/ wo man solch Recht nicht erhelt. Nun wer wils erhalten? Faust vnd Harnisch thuts nicht/ es müssens die Köpffe vnd Bücher thun/ Es muß gelernet vnnd gewust seyn/ was vnsers Weltlichen Reichs Recht vnd Weißheit ist/ Wiewol es fein ist/ wo ein Keyser/ Fürst/ Herr selbst von Natur so weise vnd klug ist/ daß er das Recht außwendig treffen kan/ wie Hertzog Friederich zu Sachssen/ vnd Er Fabian von Feilitz/ (die ich erfahren habe/) kundten/ (die Lebendigen wil ich nicht nennen/) Aber weil solche Vogel seltzam sind/ vnd dazu das Exempel fährlich/ auch vmb der andern willen/ die solches von Natur nicht vermögen/ ists besser in stetigen Regieren/ das gemeine Buchrecht halten/ so hats desto mehr ansehen vnd glimpff/ vnd darff keines wunders noch sonders/ etc. Vnd als er von Verächtern der Feder/ das ist/ der Gelehrten/ vnd Räthe viel geschrieben/ setzt er hinzu: Laß sie fahren/ vnd siehe dich vmb nach feinen frommen Edelleuten/ *Witteb. 6 Th. Daß man die Kinder zur Schule halten sol/ p. 339. Ibid. p. 341.*

" als Graff Georg von Werdheim Sel. Herr Hans von
" Schwartzenburg / Herr Georg von Fronsberg vnd der-
" gleichen seligen / (ich wil der Lebendigen schweigen /) an
" demselbigen labe vnd tröste dich / vnd dencke / Gott ehret
" vmb eines Mannes Loth willen / die gantze Stadt Zoar /
" vnd vmb eines Naaman willen / das gantze Land Syria /
" vnnd vmb eines Josephs willen / das gantze Königreich
" Ägypten / Worumb wolestu nicht auch den gantzen Adel
" ehren / vmb vieler redlicher Edelleute willen / derer du ohn
" zweiffel viel für dir hast? Vnd wenn du dieselben ansie-
" hest / mustu dencken / Es sey kein böser mehr da. Wie käme
" der schöne Bawm / der liebe Adel / dazu / das nicht auch vn-
" zeitige Früchte davon fallen / vnd etliche nicht auch wurm-
" stichig vnd wartzig seyn solten / der Bawm ist darumb nicht
" verdampt / noch böse / etc.

Also sind nun fromme Verständige von Adel recht thewre Seelen / die man nicht von Bäwmen schütteln / auch deswegen jhren tödtlichen Abgang nicht mit der Welt in Wind schlagen sol. Sie sind Gottes Gaben / Sie sind
Sir. 10, 4-5. Seulen des gantzen Landes / wie Sirach andeutet: das Regiment auff Erden stehet in Gottes Händen / derselbige gibt jhr zuzeiten einen tüchtigen Regenten / Es stehet in Gottes Händen / daß einem Regenten gerathe / derselbige gibt jhn einen löblichen Cantzler.

Solche Cantzler oder Räthe (γραμματεῖς,) sitzen neben den Fürsten / sind desselbigen Hertz vnnd Mund / moderiren mit Jhrer auctoritet seine Anschläge / sind
1. Kön. 12, 8. nicht hitzige Köpffe / wie deß Rehabeams junge Räthe /

die

die mit Jhm auffgewachsen waren/ die Land vnd Leut vbern hauffen würffen.

Rex regnat solus, sed non regit omnia solus,
Qui regit, & regitur, rectius ille regit.

Als Elias gen Himmel fuhr/ welcher ein heiliger Mann war/ vnd der Propheten art nach/ so wol in Kirchenwesen/ als in der Policey guten Rath vnd Anschläge gegeben/ ruffte jhm Elisa nach: Wagen Jsrael vnd seine Reuter. Er hat mit seinem Gebet/ eiffer vnd ansehen mehr dem Lande gefrommet/ als aller Reisiger Zeug vnd Kriegesverfassung. Elias war ein Mensch/ gleich wie wir/ vnd er betet ein Gebet/ daß es nicht regnen solt/ vnd es regnet nicht auff drey Jahr/ vnd sechs Monden. Vnd er betet abermahl/ vnd der Himmel gab den Regen/ vnd die Erde brachte jhre Früchte.

2. Kön. 2. 11. 12
Iac. 5, 17. 18
Sir. 48, 13.
Luc. 4, 25.

Also war ein frommer Officirer/ Keysers Theodosii Hauptman/ Stilico/ da Ambrosius starb/ sagte er/ es würde sich gantz Jtalia einer grossen Enderung vnd Verwüstung zu befahren haben/ wie auch geschehen ist. Als der Herr Lutherus selig entschlaffen/ kam bald darauff der Deutsche Krieg/ vnd erfolgte grewliche Verenderung. Als die meisten Propheten todes verfahren/ wurde Jerusalem zerstöret/ vnd muste Jeremias die erste/ Johannes die andere Zerstörung selbiger Stadt erleben.

Vide vitam Ambrosii ad finem Tom. V. ex Pauline.

Die Heyden selbst haben verstanden/ σύμβουλον ἀγαθὸν κοινὸν ἀγαθὸν, βασιλικώτατόν τε χρῆμα πάντων κτημάτων εἶναι/ daß ein trewer Rath ein allgemeiner Landschatz sey/ ein Königlicher Schatz/ ein vberauß

Isocrates.

nützliches Kleinode. Darumb solten wir solchen Verlust so geringschätzig nicht achten. Wenn solcher Schnee schmilzet/so wird es kotig. Vnser Text sagt ferner: Vnd heilige Leute werden auffgerafft. Sie sind nicht verlohren / sondern in dem Bündlein der Lebendigen/wie man Garben zusammen rafft/vnd für dem Vngewitter einführet. Denn es hat Gott seine Vrsachen/ Warumb er auch fromme Leute nicht alsobald mit der Vnsterbligkeit vberkleiden/sondern entkleiden/ vnd den Leib verwesen lassen wil. Sie haben die böse Sündenwurtzel noch in sich/ wie aus Davids vnd Pauli Klagworten zu schliessen. Es sol hier nicht das Reich des Schawens/ sondern des Glaubens seyn. Sie sollen nicht ohne jhre Brüder vollkommen werden etc. von welchen Vrsachen zur andern Zeit bericht geschicht. Es ist aber GOttes Rath viel anders / als der Menschen Vrtheil bey solchen Fällen. Die Weltkinder meinen solche Leute sind gantz vmbkommen vnd verloschen. Aber vnser Text sagt nein dazu / sondern Sie sind nur hinweg gerafft vnd eingesamlet. Wir müssen hinfort/ sagt Lutherus, eine newe Sprache vnnd Rede lernen/ vom Tode vnd Grabe zu reden/ wenn wir sterben/ daß es nicht gestorben heist/ sondern auff den zukünfftigen Sommer geseet/ vnd der Kirchhoff oder Begräbniß nicht ein Todtenhauff/sondern ein Acker voll Körnlein/ die da heissen/ Gottes Körnlein/ die jtzt sollen wider herfür grünen/ vnd wachsen / schöner denn kein Mensch begreiffen kan. Das ist nicht eine Menschliche jrrdische Sprache/ sondern eine Göttliche/ Himlische Sprache/

אָסַף

congregavit.

I. Sã. 15,29.

2. Cor. 5,4.

Rõ. 11,16 17

2. Cor. 3,18.

V. August. lib. 13. de Civ. Dei c. 3. & 4.

I. Witteb. Th. f. 389.

denn solches findet man in keinen Büchern aller Gelehrten vnd Weisen auff Erden.

Ist also ihr Todt kein Tode/sondern eine Versamlung vnd Verwahrung / aus welchen sie zu rechter Zeit herfür gebracht werden sollen. Vnd solches haben wir in dem Evangelio von dem Mund vnd Grunde der Warheit / Christo Jesu/selbst gehöret/ daß wer sein Wort halte/ vnnd gläube an jhm / der werde den Todt nicht schmecken ewiglich. Vnd abermahls saget der liebe Heyland / Er sey die Aufferstehung vnd das Leben / wer an jhm gläube / der werde leben/ ob er schon stürbe / vnd wer da lebe / vnd gläube an jhm/ der sol nimmermehr sterben. Darumb sagt Lutherus nicht vnrecht: Ich weiß von keinem Todt noch Helle/ ist etwa der Todt/ so fresse vnd würge er zuvor meinen HERRN Christum/ ist die Helle etwas/ so verschlinge sie den Heyland/ kan die Sünde/Gesetz/oder Gewissen verdammen/so verklage es den Sohn GOttes/ wenn das geschehen ist/so wil ich mich darnach auch lassen verdammen / fressen vnd verschlingen. Aber weil der Vater vnd Christus lebendig bleibet / so wil ich auch lebendig bleiben/ weil Er von Sünd vnd Teuffel vnüberwunden bleibet/ so wil ich auch bleiben / Denn ich weiß ja/ daß/ wie Christus im Vater ist/ also auch ich in Christo bin.

Ioh. 8, 51.

Iohan 11, 24. 25.

Tom. 7. Ien f. 111 1. p. 2.

Esaias kan der Welt Sicherheit vnd Blindheit noch nicht vergessen: Denn er saget/klaget/vnd beseufftzet es noch einmahl: Niemand achtet drauff. Weltschmeckende Hertzen meinen / es habe nichts auff sich/ Wer reiff ist/ der falle ab/ es müsse je einmahl gestorben

seyn/

Sir.14,17.

seyn/es sey der alte Bund/du must sterben. Etliche geben es der Zeitschulde/ oder haben sonst zu klügeln/es sey die Nativitet solcher Leute also beschaffen gewesen/ daß sie nicht länger leben können/ Es sey jhr Steigerjahr gewesen/ sie haben sich etwa verwahrloset mit Artzney/ vnnd was dergleichen Vrtheil noch mehr seyn mögen. Böse Leute frolocken wol darüber/ vnd sagen: Diesen hette ich auch nun vberlebet/ Gott Lob daß er hin ist/ er ist mein Feind gewesen/ Gott hat jhn gerichtet/ er wird mich nun nicht beissen. O Vnchristliche Gedancken! O Epicurische Reden! Also hat man von den Propheten vñ Aposteln auch geurtheilet/als weren sie die grösseste Last der Welt/ ein Fluch vnd Fegopffer aller Menschen.

1.Cor.4,13. 1.Corint.4 3.5.

Es sol vns aber ein geringes seyn von Menschen gerichtet werden/ oder von einem Menschlichen Tage/ Denn es ist ein ander/der vns richten wird an jenem grossen Tage. Alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren. Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Frewdigkeit wider die/so jhn geängstiget haben/ vnd so seine Arbeit (seine Lehre vnd sein Thun) verworffen haben. Wenn dieselbe solches sehen/ werden sie grawsam erschrecken/ für solcher Seligkeit/ der sie sich nicht versehen hetten. Wir Narren hielten sein Leben für vnsinnig/ werden sie sagen/ vnd sein Ende für eine Schande. Wie ist er nu gezehlet vnter die Kinder Gottes! Vnd sein Erbe ist vnter den Heiligen:

Weißh.5. 1.2.3.4 5.

Häupteler aus dem 2.th.

Darumb last vns dieses zur Lehre behalten/ daß es nicht gelegen ist an Ort/Zeit/art vnd weise/wie ein Christ

verstirbet/ sondern am Glauben/ an der Gerechtigkeit ist alles gelegen. Es kan vns weder Zeit/ noch Ort/ weder Ehre noch Schande / weder Engel noch Mensch scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist vnserm HERRN. Sind nicht die vornembsten Heiligen Gottes/ zerhacket vnd zerfleischet worden? Sind sie nicht gefallen durch Schwerdt/ Fewer/ Gefängniß vnd Raub? Wer hat des Lazari Todt in acht genommen? Dennoch ist seine Seele in dem Schoß Abrahams. Davon hat S. Augustinus etliche wohldenckwürdige Sprüche: Non potest malè mori, qui benè vixerit. Der Mensch stirbet nicht eines bösen Todes/ welcher ein gutes oder heiliges Leben geführet hat. Deus non attendit in servis suis, quali occasione exeant, sed quales exeant. Gott siehet nicht an/ wie oder bey welcher gelegenheit seine Diener versterben/ sondern was sie für Glauben im Hertzen haben. Mala mors putanda non est, quam bona vita præcesserit, neque enim facit malam mortem, nisi quod sequitur mortem. Einen solchen Todt sol man nicht für böse, für vnverhofft/ für schändlich achten/ für welchen ein löblich Leben/ oder ein guter Wandel vorher gegangen ist. Denn nichts macht den Todt so böse/ als was auff den Todt böses erfolget/ etc. Als der fromme vnd Geistelifferige Lehrer Chrysostomus von seiner vngnädigen Keyserin aus der Stadt verjaget wurde/ tröstet er sich in seinē Hertzen mit den Exempeln der Heiligen/ die auch ins Elend verjaget/ vnd schmähliche Todesart haben außstehen müssen: Wil mich meine Königin verjagen/ dacht er

Rom. 8, 38. 39.

Hebr. 11, 38

Dan. 11, 33.

Luc. 16, 22.

Augustin. de discipl. Christianâ cap. 2.

"

"

Epist. 122.

"

"

lib. 1. de Civ. Dei c. 11. & in sent.

"

"

"

Ep. ad Cyriacum.

bey sich selbst / so thue sie es / die Erde ist deß HERRN / vnd alles / was darauff wohnet. Wil sie mich durchsegen lassen / wolan Esaias ist auch zerfleischet worden. Wil sie mich ins Wasser werffen / so wil ich an den Ionam gedencken. Wil sie mich in Fewerofen stecken / so erinnere ich mich / daß den drey Männern / Daniels Gesellen / solches auch widerfahren ist. Wil sie mich wilden Thilden vorwerffen / so habe ich deß Danielis Histori zu meinem Trost. Wil sie mich steinigen lassen / so hab ich einen Gesellen an dem ersten Märtyrer Stephano. Wil sie mir lassen das Häupt abreissen / so gehet mir es wie Johanni dem Täuffer / wil sie alle mein Haab vnd Gut mir einziehen / so thu sie es nur / Nackend bin ich von meiner Mutter Leibe kommen / Nackend werde ich wider dahin fahren. Also haben wir vns vmb die art vnd weise des Todes nicht zu grämen oder zu bekümmern. Der Todt seiner Heiligen ist (doch) werth gehalten

Ps. 116, 15.

für dem HERRN; es sey was für Art oder Ort es wolle / plötzlich oder langsam / Pest oder Schwindsucht / Fieber oder Wassersucht. Denn keine einige Todesart hat der HERR außgeschlossen / sondern saget von allen / Der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HERRN. Hilff HErr Jesu / daß wir in jtzigen Kriegesleufften vns dessen hertzlich trösten.

III. Herrligkeit / Hoffnūg vnd Befreyung der Heiligen.

III.

ZVm Beschluß mit wenigen / Was haben Heilige Leute für Herrligkeit für allen Menschen / ob sie gleich auch wie andere dahin fallen / den Leuten aus dem Sinn kommen / ja wohl geunehret vnd

ver-

verläſtert werden. Dreyerley wird von jhnen hocherößlich vermeldet: 1. Sie werden weggeraffet für dem Vnglück. Dieſes gehet Leib vnd Seel an/ die ſollen eingeſamlet werden/ ehe Gott ſeine Zornſchalen vber die Welt außgieſſen wil. Vor dem Vnglück ward Mathuſalem hinweg geraffe/ daß er die Sündfluth nicht erlebete. O eine ſelige Zeit zu ſterben! Vor dem Vnglück ward Joſua zur Ruhe gebracht/ daß er den ſchrecklichen Abfall vnd Abgötterey des Volcks nicht erleben/ vnd ſich kräncken ſolte. Vor dem Vnglück ward Hiskias hinweg genommen/ daß er in die böſen Zeiten/ ſo bey Regierung ſeines Sohns Manaſſe waren/ nicht mit eingeflochten würde. Wenn die Propheten vnd Männer Gottes jhr Häupt geleget wenn Samuel, Eliſa, Elaias, Judas Maccabæus, aus dem Wege geraumet/ wenn die Apoſteln hinweg ſind/ die ſich zuvor zur Mawren gemacht/ vnd die Straffen Gottes auffgehalten haben; ſo kommen hernach die Reuter auff den Roten/ Fahlen vnd Schwartzen Roſſen mit hauffen angeritten. Als S. Auguſtinus ſtarb/ wie er denn gebeten/ Gott wolle den Feind von der Stadt abtreiben/ oder jhm ein ſeliges Ende beſcheren/ ſo ward das arme belagerte Hippon hernach gewonnen. Als Lutherus verſchieden/ folgte der Deutzſche Krieg/ wie bekandt iſt. Denn bey ſeinem Leben hat er ſo kräfftig gebetet/ daß Gott der Länder verſchonet hat; Ich habe mit groſſem Ernſt GOtt gebeten/ ſagt er/ vnnd bete noch täglich/ Er wolle jhrem Rath ſtewren/ (der Papiſten) vnnd keinen Krieg in Deutzſchland kommen laſſen bey meinem Leben/ vnnd

1. vor dem Vnglück weggerafft *Terminus à quo*:

2. Kön. 20. 21.

Ezech. 13. 5 *Ezech.* 22 ·ot

Poſidonius c. 29.

Wittenb. 9. Theil/ in der vermahnung zur Buſſe/ in gegenwart Fürſt Georgen zu Anhalt.

" bin gewiß/ daß Gott solch mein Gebet fürwahr erhöret/
" vnd weiß/ daß/ weil ich lebe/ kein Krieg in Deutschland
" seyn wird. Wenn ich nu sterbe/ ruhe vnd schlaffe/ so
" betet auch/ etc. Darumb bitte ein jederman mit sol-
" chem Ernst/ als wolt ers allein erbitten/ daß es der liebe
" Gott vom Schwerdt wolle zur Vaterruthen kommen
" lassen/ vnd die Straffe lindern/ etc. Dieses des gerech-
" ten Lutheri Gebet hat viel vermocht/ weil es so ernst ge-
" wesen ist. Sic excidio Hierosolymitano erepti sunt
Luth. in Es. 56. tom. 3. Jen. p. 434. Apostoli & reliqui Sancti: Impia autem multitudo in unum collecta dedit pœnas. Idem nobiscum accidit. Vivunt adhuc passim quidam pii homines, propter illos DEus differt pœnam: sublatis autem piis, sequetur Germaniæ ruina. A facie enim malitiæ, &c. Clarius erit, si sic vertas: Antequam veniat calamitas, auferentur justi, & venient in pacem, & requiescunt in cubilibus suis, quia rectè ambulaverunt. Est autem insignis locus, qui consolatur nos, fore, ut securè post mortem in pace quiescamus, ubi nulla sentiamus incommoda. Quomodo autem hoc fiat, aut ubi, non est nostrum scire: Satis enim hoc est scire, quod pacifica quies futura sit.
Witteb. 3. Th. f 480 Jen. 6. th. fol. 163. " Also beforget sich Lutherus wegen Deutschlandes einer
" grossen Enderung/ wenn die heilige Leute vnnd starcke
" Beter werden/ die Augen haben zugethan. Wolan/ sagt
" er/ Deutschland ist vieleicht reiff/ vnnd ich sorge einer
" starcken Straffe werth/ Gott sey vns gnädig. Ich weiß
" wol/ daß ich Gott lob nicht Münsterisch bin/ wers besser
" machen kan/ zu dem setz ich mein arm Pater noster von

Hertzen gern/ wenn ich nur das Amen auch köndte hinan setzen / denn ich habe nun offt gesagt/ (wer wolte mir aber gläuben / biß mans erfahret) das endern vnd bessern sind zweyerley/ eines stehet in der Menschen Hände vnd Gottes verhängen/ das andere in Gottes Händen vnd Gnaden.

2. Sie kommen zum Frieden/ sagt ferner Esaias/ welches den Seelen der Gerechten alsobald widerfähret. Denn dieselbigen sind in Gottes Hand/ vnd keine Quaal rühret sie an. Was zeitlicher Friede für ein edles hohes Kleinod / da Gerechtigkeit vnd Friede sich küssen/ ist mit keiner Englischen Zungen außzusprechen/ vnd kan der Krieg/ so itzo gantz Deutschland betrifft/ mit blutigen Zehren nicht gnugsam beweinet werden. Aber viel Edler ist der innerliche vnd ewige Friede / den vns Christus erworben vnd zuwege gebracht hat/ Friede des Geistlichen Jerusalems/ daß Gott mit vns nicht mehr zürnet/ des Gesetzes Fluch vns nicht drücket / der Gewissenswurm vns nicht naget: Friede des Himlischen Jerusalems/ da alle Feinde vns zun Füssen liegen werden / zu welchen schon die Seelen gesamlet werden / ohne einiges Fegfewer / davon Esaias so wenig weiß / als von der Vorburg der Hellen / oder behaltnis einiges Gefängniß.

2. Kommen zum Friede/ *Terminus ad quē.* Psal. 85. 11

Endlich setzet Esaias hinzu: Sie ruhen in jhren Kammern. Das ist sehr schön geredet / daß der Todt vnser Schlaff/ der Sarg vnser Bette/ die Sterbekleider vnsere Ruhekleider / das Grab vnsere Schlaffkammer seyn sol. Esaias hat sonderliche Lust zu diesem Bildniß / weil er schon droben solche art zu reden auch ge-

3. Ruhen/ *medium per quod.*

führet hat: Gehe hin mein Volck in eine Kammer/ vnd schleuß die Thür nach dir zu/ verbirge dich ein klein Augenblick/ biß der Zorn fürüber gehe. *Esa. 26, 21.*

Christus der Fürst des Lebens küsset vns auch mit dem lieblichen Gnadenkuß seines Mundes/ vnd redet von lauter Leben/ Sieg/ Frewde vnd Herrligkeit: Lazarus vnser Freund schläffet. Ich bin die Aufferstehung vnd das Leben/ Wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe/ etc. Darumb redet auch der HERR mit Todten/ anders nicht/ als wir mit schlaffenden Menschen reden/ wenn wir sie erwecken wollen. Jüngling/ Ich sage dir/ stehe auff/ Mägdlein stehe auff/ Lazare komm herauß. Vnd ist jhm eben eins/ es sey die Leiche noch im Hause/ oder werde schon hinaus getragen/ oder verwese vnnd stincke schon/ wie Lazarus/ oder sey für viel 1000. Jahren verwesen/ wie die Altväter so zu Christi Leidenszeiten erstanden sind. *Ioh. 11, 11.* *Luc. 7, 14.* *Marc. 5, 41.* *Ioh. 11, 43.*

Häupttrost aus dem dritten Stück

Solchen Häupttrost last vns ja wohl in vnser Hertz drücken/ dieweil es sonderlich den fünff Sinnen gantz zuwider/ daß ein todter Mensch/ der mit Lazaro schon stincket/ mit David die Verwesung schon siehet/ der mit Hiob die Maden seine Brüder vnnd Schwestern heisset/ dennoch nicht todt/ sondern lebendig seyn/ vnd schlaffen sol. Aber da stehen die klaren Wort Altes vnd Newes Testaments/ da gehen einher die lebendige Exempel/ derer die erwecket seyn/ gleich als ob sie vom Schlaff weren auffgestanden; Da findet sich der rechte Kern des Christenthumbs/ vnd der merckliche vnterscheidt zwischen Heyden vnd Christen/ daß jene keine Hoffnung/ wir aber gnugsa- *1. Thess. 4. 13.*

me

me gewißheit haben / daß vnsere Brüder schlaffen / vnd wir demnach nicht trawrig werden / Mahl an vns pfetzen / vnd auff Heydnische Manier vns verstellen sollen.

Diesen Häupttrost treiben auch die heiligen Väter gar starck vnd lieblich. Als S. Ambrosius erkläret den Spruch Christi / Das Mägdlein ist nicht todt / sondern es schläffet / sagt er: Fleant igitur mortuos suos, qui putant mortuos; ubi resurrectionis fides est, non mors, sed species quietis est. Das ist / Laß die jenigen weinen vber jhre Todten / welche sie für todt halten. Wo aber rechtschaffener Glaube vnd Hoffnung der Aufferstehung ist / da ist kein Todt / sondern eine art der Ruhe zu spüren. Vnd suchen die alten vnd newen Lehrer feine tröstliche Vrsachen zusammen / Worumb der Todt ein Schlaff genennet wird? Der Schlaff vberfället alle Menschen / vnd wird vollbracht Krafft der Speise vnd Nahrung / vnd davon auffsteigender Dünste. Der Todt ist zu allen Menschen hindurch gedrungen / wegen des Affelbisses Adams vnd Eva / in welchen wir alle gesündiget haben. Der Schlaff ist den Müden süsse: Also thut der Todt wol einem Menschen / der sich müde gezogen in dem Angst- vnd Amptskarren dieses Lebens. Die Schlaffenden sind vns leicht auffzuwecken / Also ist Christo leicht gewesen / das Mägdlein vnd andere zu erwecken. Verè apud Deum mors somnus est, quia velocius Deus mortuum ad vitam suscitat, quàm de somno dormiens ab homine suscitetur, (Chrysol. serm. 34.) Es ist in Warheit der Todt für Gott nicht mehr / als ein Schlaff / sintemahl Gott einen Todten viel leichter zum Leben erwecken kan / als ein schlaffender Mensch von vns ermuntert

Terminus à quo, von der vnglückseligen Welt.
2. ad quem, zum Friede.
3. per quem, der Leib ruhet in der Kammer.
Tom. 3. p. 48

Bernh. ser. 41. ex parvis & ep. 105 V. Hieron. Theophyl. & Euthymium in Matth. 9.

tert werden mag. Im Schlaff wird viel böses/ja wol eine Kranckheit hinweg geschlaffen/ vnd stehet ins gemein der Mensch viel lustiger/ frewdiger vnd frölicher wider auff/ als er sich nieder gelegt hat. Im Tode ziehet sich der heimliche Sündengifft vollend aus vnsern Leibern/ vnd werden wir gerechtfertiget von der Sünde/ daß sie nicht mehr vns beherrschet/ plaget vnd peiniget; Ja wir stehen auff mit newen geistlichen/ geschwinden vnd herrlichen Leibern/ wie S. Paulus zeuget. Ein Schlaffender bekömpt nicht einen newen Leib/ wenn er erwachet/ ob er zwar geschickter ist zu allen Sachen/ als da er sich niederleget vnd zur Ruhe begeben: Also wird vns eben der vorige Leib wider gegeben/ welchen wir hier getragen/ Eben der Leib Abels/ Esaiæ/ Stephani/ welche hier geschmähet/ sollen dort gekrönet vnd geehret werden; Eben der Leib Cains/ Sauls/ Herodis/ des reichen Schlemmers/ welche hier in Vntugend vnnd Schanden gelebet/ sollen dort Quaal vnd Marter außstehen. Im Schlaff zehlen wir die Stunden nicht/ vnd nehmen den Lauff der Sternen nicht in acht/ es wird vns die Zeit nicht lang/ biß wir gesund vnd frölich erwachen. Im Grabe bleiben wir auch nicht mit vnwillen oder verdruß/ Es wird seyn/ wenn wir erwachen/ als ob wir nur ein halb Stündlein geschlaffen hetten/ etc. etc. etc.

Rom. 6,7.

1. Cor. 15, 43. 44.

Hilff HERR Jæsu/ daß wir diesen Trost nimmermehr auß vnsern Hertzen lassen/

Der Leib in seinem Schlafkämmerlein/
Gar sanfft/ ohn einige Quaal vnd Pein/
Ruhn biß zum Jüngsten Tage/ etc.

Amen/ O HErr Jesu/ Amen/ vmb deines Namens willen/ Amen.

TRAN-

TRANSITUS AD NOBILISSIMI NOSTRI à Schulenburg memoriam.

DAs nun vnsers in GOTT Selig verstorbenen Herren Land-Raths Lebenslauff belanget/nemlich/ Deß WohlEdlen/ Gestrengen vnd Besten/ Joachim Friederichs von der Schulenburg/ auff Tuchheim Erbsassen/ wohlverdienten LandRaths im Primat- vnd Ertzstifft Magdeburg ꝛc. So ist von demselben auch kürtzlich zu handeln/ vnd zwar meiner wegen Person darumb auffgetragen worden/ alldieweil sein Wandel die zehen Jahr über/ als Ich ohnwürdig Fürstlicher Magdeburgischer Hoffprediger gewesen/ da Ich denn mit Ihrer Gestr. auff Landtagen/vnd bey andern Conventen vielfältig converſiret, auch nun die 6. Jahr über/ als S. Gestr. nebenst Ihrer WohlAdelichen Haußehren/ vnd Junckern Sohn/

mehrentheils in Wittenberg sich auffgehalten/ für andern wohl bekandt ist/ gestalt denn auch dieses Orts Pfarherr / der Ehrwürdige vnnd Wolgelahrte Herr M. Christianus Jauchius, so mündlich/so schrifftlich/vmb solches Werck mich ersuchet hat.

Was demnach wohlermelten Herren Landraths Lebenshistori anreichen thut/ so hat Er auch das höchste Lob von dieser Welt/vnd das alleredleste/schönste Epitaphium erhalten/ daß er ein Gerechter/ ein Heiliger/ ein Richtiger Mann gewesen/ vnd in solchen Ehren/ Ruhm vnd Preiß/biß an sein seliges Ende verblieben ist.

Zwar es ist auch dieses ein vortrefflicher Adel/vnd grosse Herrligkeit/ daß er aus dem vhralten Wohl Adelichen Geschlecht/ derer von der Schulenburg/ ehelich gezeuget vnd geboren ist/ welches geschehen zu Betzendorff/ im Jahr nach vnsers Seligmachers Geburt/ 1581. Freytages nach Bartholomæi. Denn ob Jhn gleich solcher Adel nicht selig machet/ so ists doch GOTTES Gnade/ von hochgeehrten Eltern seinen Ursprung

sprung nehmen. Wie denn **Geboren werden seine Zeit hat** / das ist/ seine gewisse maß/ wie es jedem Gott bestimmet. Vnd kan denn ein solch Adeliches vnd aus guter Art entsprossenes Kind von den Eltern wohl erzogen/ zu Adelichen Tugenden gewehnet/ zuförderst auch zu andächtigem Gebet/ vnd Ermahnung im HErrn/ angehalten werden. Pred. 3. 2

Viel ein herrlicher Adel aber ist dieses/ daß vnser S. Herr LandRath seinem Adelichen Geschlecht nicht allein kein Schandfleck/ sondern vielmehr eine sonderbare Zier gewesen ist. Zwar es ist ein gantz Adelich Geschlecht darumb nicht zu schelten/ wenn bißweilen eine böse Blatter aus so herrlichem Leibe erwächset/ wie der Herr Lutherus hiervon eine statliche Erinnerung führet; Aber doch ist in dem löblichen Schulenburgischen Geschlecht keiner solche Protestation von nöthen/ ja es ist vielmehr Gott hoch zu dancken/ das durch viel vortreffliche vom Adel dieses Geschlechts/ vnter welchen der selig verstorbene Herr LandRath billich hoch zu rühmen/ je mehr vnd mehr dessen Lob vnd Ehren Preiß erhalten vnd vermehret wird. Im 7. Jenisch. Th. f. 353. b.

Der allerschönceste Lobspruch aber/darinnen vnsers Seligen Herrn LandRaths ruhmwürdiges Ehrengedächtniß zu verfassen/ ist dieser/ **Daß er in Christo Jesu reich vnd Edel gewesen/ vnd als ein rechtschaffener Israelit** richtig für sich gewandelt/ nach dem Er der wahren Gerechtigkeit theilhafftig/vnd **in Christo JEsu erfunden worden** ist/ welchs S. Paulus allem Römischen Adel/ ja allen Weltlichen Ruhm/auch den Tugenden des Gesetzes/billich hoch vnd weit hat fürgezogen. Denn dieses Adels/dieser geübeten guten Ritterschafft/hat vnser Herr LandRath in Ewigkeit zu geniessen/vnd ist schon der Seelen nach **bey der Seelen seines lieben Vaters**/ welcher war **Der WohlEdle/Gestrenge vnd Veste/Werner von der Schulenburg/ vff Betzendorff vnd Axenburg**/ Wohlverordneter Hauptman der Alten Marck. Er ist bey der Seelen seiner **Seligen Frawen Mutter**/ welche war **Die WohlEdle/ VielEhrentugend-**

Joh. 1, 47.

Phil. 3. 9.

reiche

reiche Fraw Bertha Sophia / Geborne von Bartensleben.

Er ist bey der Seelen seines Großvatern vom Vater / welcher war Der auch WohlEdle/ Gestrenge vnd Veste/ Levin von der Schulenburg / wohlverdienter vnd berümbter Hauptman der Alten Marck. Er ist bey der Seelen seiner Großmutter vom Vater/ so da war die WohlEdle vnd Ehrentugendreiche Fraw Jesa / Geborne von Quitzow.

Er ist bey der Seelen seines Großvaters von der Mutter/ des weiland WohlEdlen/ Gestrengen vnd Vesten Hans von Bartensleben.

Er ist bey der Seelen seiner Großmutter von der Mutter / welche war die WolEdle/ vñ Tugendreiche Fraw Agnesa/ Geborne von Rautenberg.

Weißh. z. 1.

Er ist bey den Seelen aller seiner seligen Voreltern/ die **in der Hand deß HErren seyn.** Vnd wird nicht nötig erachtet / seine Ahnen weitleufftiger zu specificiren, welche ohne das seit Keysers Caroli Magni Zeiten hoch berümbt / daß aus Ihnen hohe Leut/ Domherren/ Dechandt/ Pröbste/ ja Bischoff / worden sind. Es ist auch Landkündig in der Chur Sachssen/ Chur Brandenburg/ im Ertzstifft Magdeburg / im Stifft Halberstadt/ im Hertzogthumb Braunschweig / etc. was für herrliche Gestifft zu milden sachen die Schulenburge/ Gott zu Ehren / zu erhalten Kirchen vnd Schulen / angerichtet haben / so auch noch in esse seyn/ vnd billich erhalten werden. Deß Wol-Edlen vnd Gestrengen Fritz von der Schulenburg Wittib / die WohlEdle vnnd Ehrentugendsame Fraw Ilsa von Saldern/ hat gestifftet 10000. Thal: Studiosis Theologiæ, Jurium vnd Medicinæ, so Anno 1589. am Tage Elisabeth d. 10. Novembr. noch bey Ihren Lebzeiten abgegeben. So werden auch den Diaconis zu Wittenberg Jährlich 15. fl. auß einem Schulenburgischen legato abgegebē. Anderer Stifftung zu armen Häusern vnd Almosen itzo zu geschwei-

schweigen. Aus diesem **Wohllöblichen vhralten Geschlecht** ist vnser Sel. Herr LandRath/ wie bekandt/ entsprossen. Vnd demnach seine vorwohlermeldete Eltern/ nunmehr im HErrn ruhende/verstanden/wie edlen Kindern wol anstehe/wenn sie von Jugend auff nach Weißheit trachten/ daß Sie nicht mit frembden Augen sehen dürffen/ daß Sie bey Fürsten vnd Herren hoch kommen mögen/ massen denn grosse Potentaten nicht allein des Schwerts/sondern auch trewer Räthe/ Commissarien, Legaten bedürffen/ vnnd Land vnd Leute ohne die Feder nicht regieren können/ zuförderst auch/ das zu einem rechten tugendsamen Adel die wahre Gottesfurcht/ vnd erziehung zum HErrn/ den vorgang behalten müsse/haben Sie Jhn in seiner blüenden Jugend berümbte Præceptores gehalten/ hernach auff **vnterschiedliche Vniversitetē/ Helmstadt/ Jehna/ Franckfurt an der Oder/ Leipzig** verschicket/ da er mit sonderlichen Ruhm seine Studia continuiret/ seine le-

Herrn D. Garzen, &c.

ges vnd Historien wol eingenommen/ auch sonst recht Adelich sich verhalten hat.

Anno 1602. 1603. hat er Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachssen/ Herren Christiano II. zu Dreßden/ hochlöblichster Gedächtniß/ auffgewartet/ da er lieb vnd werth gehalten/ auch nicht wenig gesehen/ vnd im Hoff- vnd Weltwesen erfahren hat.

Was den Ehelichen Standt vnsers Seligen Junckern betrifft/ so hat er sich Anno 1608. den 6. Sontag nach Trinitatis, in den H. Eheorden begeben/ mit der WohlEdlen/ Viel-Ehrentugendreichen/ damals Jungfrawē/ jtziger zeit hochbetrübten Wittib/ Bertha von der Schulenburg/ Deß WohlEdlen/ Gestrengten vnd Veste/ Wedige v. d. Schulenburg/ zu Betzendorff/ Eheleiblichen Tochter. Ihr Ehelich Beylager ist gewesen zu Walschleben. Gott wolle dieses hochbetrübte Hertz mit dem Trostbalsam des Heiligen

Gei-

Geistes erfrischen / stärcken vnd erhalten / daß Sie Ihren Willen dem allein heiligen Rath vnd Wohlgefallen Gottes gehorsamlich vntergeben / vnnd der frölichen Zusammenkunfft in ewiger Ehren sich erfrewen möge.

Was Sie nun für eine gesegnete friedliche Ehe besessen / ist im gantzen Lande kündig. Die Alten sagten: Eheleute müssen auff dreyerley sehen / 1. Auff den Glauben / daß sie zu Gott ruffen / von dem Sie alles haben / daß sie Edel / reich / mächtig / 2. Auff die Liebe / dz sie freundlich / trewlich einander meinen / einander jhr Tage nicht erzürnen / 3. Auff das Creutz / daß Sie gedültig mit einander leiden. Solches alles hat Jhnen Gott aus Väterlichen Willen auch wiederfahren lassen / etc. Gott hat Sie auch gesegnet mit 2. Söhnen / als dem **WohlEdlen / Gestrengen vnd Besten / Wernern von der Schulenburg** / welcher noch am Leben ist / itzo in Franckreich. Gott wolle Jhn reichlich trösten / zu Wege vnd Stege bewahren / vnd zu rechter Zeit anhero bringen / in dem Geleit der H. Engel / daß die hochbetrübte Fraw Mut-

ter hertzlichen Trost vnd Erquickung an Jhm haben möge / viellange Zeit vnd Jahr / Amen.

Der ander Sohn ist gewesen Johannes / geboren Anno 1613. Montag vor Johannis. Aber Gott der HERR hat jhn / ehe er noch ein Jahr seines Alters erreichet / wiederumb zu sich genommen / Anno 1614. am Sontag Trinitatis. Es ist das liebe Hertz wohl versorget.

Ehrenstandt.

Vnsers Seligen Junckern **Ehrenstandt** anreichend / ist er wegē hohes Verstandes / trewe vnd ansehens / zum Land Rath in diesem Primat vnd Ertzstifft Magdeburg gebrauchet worden. Was er nun für Mühe gehabt auff Landtagen / vnd ausser denselben / was er für Trew an dem gantzen Lande bewiesen / wie Er auff Kreißtage vnd sonsten sich verschicken lassen / köndte in vieler Zeit nicht gnugsam beschrieben oder erzehlet werden. Ist auch nicht von nöthen / dieweil seine hohe merita männiglich bekandt / vnnd in vergessen niemals werden gestellet werden. Davon ein Doctor Juris also an mich schreibet:

Wegen deß Sel. Herrn Land Raths / Joachim Friederichs von der Schu-

lenburg / weiß ich nicht anders zu schreiben/als daß Er der Elteste Land-Rath / vnd bey den grossen vnd kleinen Außschusse gewesen / ein trewer vnd fleissiger Mann / so es mit dem Lande sehr gut vnd trew gemeinet / vnd derwegen auch von dem gantzen Lande hertzlich betrawret vnd betawret wird.

Daß aber trewer vnd guter Rath dennoch nicht allezeit fruchtet / ist nicht ehrlichen / redlichen Leuten / sondern vnsern Sünden zuzuschreiben. Ich erinnere mich / was Lutherus / als er den 65. Psalm außleget / schreibet: Es gehet also / wenn ein Land sol vntergehen / daß Gott nimmer schützet / so sol es wol die feinesten stärckesten Leute haben / vnd doch nichts helffen. Babylon war eine solche Stadt / der

Im 3. Wittenb. Theil / fol. 403. 6. Jen. fol. 132.

in der Welt keine gleich war / vnnd vnmüglich zu gewinnen / vnd ist doch so schändlich zu vier mahlen vmbgekehret / da man sichs am wenigsten versahe. Denn er kan wol / spricht der 107. Psalm / eherne Thür zu brechen / vnd eiserne Riegel zu schlagen. Vnd ist jhm keine Macht zu starck / die er nicht könne plötzlich zerreissen / wenn er wil. Darumb / so lange er schützet / so lange stehet vnd bleibet ein jeglich Land vnd Reich / vnd wenn er auch auffhöret zu schützen / so ist es nicht mehr. Darumb solten wir lernen / nicht auff vns selbst bawen / noch vermessen / etwas zu erhalten / sondern Jhn darumb anruffen vnd vertrawen / etc.

Psal. 107, 16

Was seine Gottesfurcht betrifft / ists zwar an dem / daß Gott nicht viel Edle nach dem Fleisch erwehlet / 1. Cor. 1. wie es leider die tägliche Erfahrung bezeuget / vnd der Herr Lutherus an vielen Orten klaget vnd warnet / wie etliche von Adel Fürsten vnd Herren tribuliren, vnd jhnen auff dem Kopff treten / wie Sie an das heilige Predigampt die Füsse wischen wollen / die Bawren allzu hart drücken / Thewrung verursachen ꝛc. Aber es ist Gott zu dancken / daß gleichwol viel Christliche vom Adel sich noch befinden. Davon ich nochmahls Lutheri herrlicher Schrifft erwehne an Hans von Sternberg Rittern / an den er in der Vorrede vber den 117. Psalm also schreibet: **Damit nun solcher böser Wahn nicht zu starck einreisse / ists wol noth / daß man etliche vom Adel lobe vnd preise / die es denn auch wohl werth sind. Denn Gott giebt dennoch allezeit / daß in dem Stande / den er selbst gestifftet hat / et-**

Gottesfurcht.

1. Cor. 1, 26

liche from vnd redlich sind / wie we-
nig der auch sind / damit sein Ge-
schöpff vnd Ordnung nicht gar vmb-
sonst sey / vnd solte auch gleich nur ein
Loth in Sodoma seyn. Vnd welcher
Standt ist auff Erden so gut / da nicht
das mehrer theil böse jnnen sind?

Wolan vnser Seliger Herr LandRath ist
auch in der Anzahl der recht löblichen Ritter-
stands-Personen / dieweil der allerschönste
Adel / damit Joseph gezieret / damit Mardo-
chai begabet / damit König David beseliget / da-
mit Hiob begnadet war / nemlich Gottesfurcht /
Weißheit / Gerechtigkeit / in jhm weit vnd breit
gegläntzet / vnd als ein Edelgestein in schönem
Golde herfür geleuchtet hat. Er hat jhm kei-
ne böse Sache fürgenommen / den Gottlosen
Ps. 101. 3. 4 nicht gelidten in seinem Hause / Gottes Zeugniß
Ps. 119, 24. sind seine Rathleute gewesen. Er hat fürsichtig
vnd redlich gewandelt / diesem gantzen Primat-
vnd Ertzstifft trewlich gerathen / viel schwere
Reisen vnd Gefahr / wegen gemeiner Wohlfart /

auff

auff sich genommen/ wie solches nach der länge könte ausgeführet werden/ wo es nicht ohne das männiglichen bewust/ also daß das gantze Land dieses Falls halber sich hertzlich betrübet.

Zu Wittenberg hat er vnser Schloß- vnd Pfarrkirchen fleissig besuchet/ das hochwürdige Abendmahl mit hertzlicher Andacht aldar genossen. Sagte auch/ weil es je so betrübt im Lande zugieng/ wolt er lieber zu Wittenberg sich halten/ do er täglich könne Predigten haben/ vnd Gottes Wort anhören. Wie fleissig er seinen Sohn erziehen lassen zur Gottesfurcht/ wie sorgfältig er war/ daß er einen rechtschaffenen Præceptorem bekam/ der jhn nicht in jrrige Lehre stürtzete/ wie trewlich er sorgte/ daß der Sohn nicht von andern Jungen von Adel verführet würde/ was er für ein Fautor ministerii gewesen/ ist auch männiglichen wohl bekandt. (Sagte zu mir/ als sein voriger Pfarrer in vngelegenheit gerieth/ Er wolte die helffte seiner Güter darumb geben/ daß Er Jhn wiederumb bey sich hette.)

Summa/ Er ist eine Seule des Landes/ ein Stab der Armen/ eine Frewde der Gelehr-

ten / eine Zierde seines Geschlechts / ein Vater seiner Vnterthanen gewesen / daß er nicht vnbillich mit vielen Thränen vnd Seufftzern beklaget wird. Es bezeuget solches / vnd giebt Ihre sonderbare Condolentz an Tag / die Durchläuchtigste / Hochgeborne Fürstin vnd Fraw / Fraw Dorothea / Geborne Hertzogin zu Braunschweig vnnd Lüneburg / vermähl'ete Marggräfin zu Brandeburg / in Preussen etc. Hertzogin / Meine Gnädigste Fürstin vñ Fraw. Denn wie Ihre Fürstl. Gn. dem Seligen Herren LandRath mit beharlichen Gnaden biß an sein seliges Ende sind zugethan gewesen / Ihn zu Wittenberg vnd anderer Ort gern vmb sich leiden können / auch dessen hertzlieben einigen Sohn zur auffwartung in Gnaden gebrauchet: Also haben Sie zu dieser WohlAdelichen Leichbegängniß einen hochansehnlichen Legatum schicken wollen / den WohlEdlen / Gestrengen vnd Vesten / Heinrichen Christophen von Catt / auff Wust / etc. Ihrer Fürstl. Gn. Geheimbden Rath / vnd wohlbestalten Häuptman zu Ziesar. Welche hohe Ehre vnd Fürstliche Gnade / nicht allein dem Seligen Herren LandRath zu ewi-

gen

genNachruhm/sondern auch der hochbetrübten Fraw Wittiben/ vnd künfftig dem/gebe GOtt bald vnd glücklich/ankommenden Sohne/ Juncker Wernern/ zu vortrefflichen Trost vnd Erquickung gedeyen wird.

Belangend des Sel. Junckern vnd Landraths Kranckheit vnd Christlichen Abschied/ so ist er am 10. Febr. jüngsthin/ war der fünffte Sontag nach Epiphanien/ frue von Burgk/ do Er etliche Tage einer wichtiger Commission/ das gantze Land betreffend/beygewohnet/ vnd sich damit/dem Armuth zum besten/ sehr abgemattet hatte/ wiederumb anhero nach Tuchheim komen/do er sich wegen des rechten Fusses geklaget/ so er zu Burgk in bösem Wetter/ weil er vom Rahthause zimblich weit in seine Herberge zu gehen gehabt/ an der grossen Zeh wund gegangē. Darauff er seinen Herrn Pfarrer vnd Seelsorger vermocht nach Borgk zu fahren/ vñ Jhn bey den andern Herren Commissarien zu entschuldigen/ auch den Barbierer von dannen mit zubringen/ dessen Rath er gebrauchen vnd vernehmen wollen/ ob er wegen solches Schadens an Fuß wider nach Burgk reisen köndte

oder düsste. Gegen Abend aber selbiges Tages hat er auch vber den Leib/in dem er grossen Frost empfunden/ zu klagen angefangen/ dahero er des Montags sich Bettlagerig gemacht/ ist aber gleichwol des Montags vnd folgendes Dienstages zur Mittag- vnd Abend Mahlzeit auffgestanden / vnd mit zu Tische gesessen/ wiewol Seine Gestr. nicht lang tawren können. Darauff die Fraw von der Schulenburg / die hochbetrübte Fraw Wittib/nach dem Medico/ Herrn D. Valentino Rupitio/nach Mühlingen (wiewol wider des Junckern Sel. Willen) geschicket/do der Sel. Herr Land Rath jmmer eingewendet/es were vnvonnöthen den Medicum zuholen/Es würde mit Jhm/ wenn der Doctor ankäme / all besser seyn/ daß er dessen nicht bedürffen würde. Welche Wort vielleicht sein seliges Ende ominiret vnd angedeutet haben, weil er bey des Herrn Medici Ankunfft allbereit in den Standt versetzet gewesen/do er keines Artztes von nöthen. An der Mitwoch vor Mittage hat es sich zwar ein wenig zur besserung angelassen / aber nach Mittage ist Jhm ein starcker Frost wider ankommen/daß er gar

sehr

sehr gezittert / daheroman vermeinet / es möchte die Kranckheit zu einem Fieber gerathen. Folgende Nacht hat er wenig schlaffen können / (do er doch die vorige Zeit in der Kranckheit / so wol am Tag als in der Nacht / mehrentheils geschlaffen) dahero man des folgenden Donnerstages sich bemühet / daß er zum Schlaff wider gelangen möchte / darnach jhn auch selbst verlanget hat. Vmb 8. Vhr ist jhm abermahl ein Frost ankommen / da man jhn mit warmen Tüchern gerieben / vnd als er ein wenig eingeschlaffen / ist Jhm im Schlaff ein starcker Fluß auff die rechte Hand gefallen / daß sie davon zimblich dick auffgelauffen / welches der Barbierer vor ein gut Zeichen gehalten / weil der Fluß auff ein eusserliches Gliedmaß des Leibes sich gesetzet / vnnd darauff wohl getröstet / wie er auch den Schaden am Fuß niemahls für gefährlich gehalten hat. An Speiß vnd Tranck hat der Sel. Herr LandRath / nach gelegenheit eines Patienten / die gantze Zeit wehrender Kranckheit vber / noch ein zimbliches geniessen können.

Wenn auch die Fraw von der Schulenburg Jhre Hertzens Trawrigkeit durch eusser-

liche Geberde herfür brechen lassen/ hat der S. Juncker sie selbst getröstet/ vñ gebeten/ Sie wolle sich doch zu frieden geben/ vnd jhn mit solcher betrübniß nicht plagen oder krämcken/ Es würde nach Gottes Willen wol besser werden/ wie er solche Wort noch am Donnerstage von sich vernehmen lassen. Dabey dessen Seelsorger wolmeinend erinnert/ das an Göttlicher Hülffe nicht zu verzagen/ vnd die Hand deß HErrn zu helffen vnverkürtzet sey/ mit anführung des Sprüchleins Esaiæ/ da Gott der HErr saget:

Esa. 41, 10. Ich bin mit dir/ ich bin dein Gott/ ich stärcke dich/ ich helffe dir auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Am Donnerstage zu Mittage ist er wider in etwas eingeschlaffen/ vnd nach erwachung von diesem Schlaff/ hat er sich aus dem Bette zu bringen begehret/ vnd da man jhn auffgeholffen/ hat er sich mit folgende Worten heraus begeben: Nun im Namen Gottes des Vaters/ Gottes des Sohns/ vnd Gottes des Heiligen Geistes. Ausserhalb des Bettes ist jhm ein Ohnmacht zugestossen/ darauff man Jhn alsbald mit Schlagwasser vnd andern

kräfftigen Balsamen bestrichen/ vnd Jhn in sein Bette wiederumb gebracht/ do er sich wider ein wenig erholet hat.

Hierzwischen seynd jhm nachfolgende Gebet von seinem lieben Pfarrer vnd Seelsorgern vorgebetet worden/ als:

HErr/ meinen Geist befehl ich dir/
Mein Gott/mein Gott/ weich nicht von mir/
Nimb mich in deine Hände/
O starcker Gott/aus aller Noth/
Hilff mir am letzten Ende.

HErr Jesu nimb meinen Geist auff. In deine Hände befehl ich dir meinen Geist/ du hast mich erlöset/HERR/ du getrewer Gott. Gesch. 7. 59. Ps. 31. 6.

O HErre Gott / in meiner Noth/
Ruff ich zu dir/etc.

Ach trewer Gott/HErr Jesu Christ/
Der du mein Heyland vnd Helffer bist/
Dein bin ich/ ich sterb oder leb/
In deine Händ ich alles geb/etc.

(Wie Er denn dieses Gebet nebenst den schönen Seufftzerlein:

Ach mein Hertzliebes Jesulein/
Mach dir ein rein sanfft Bettelein/etc.

in seiner Kranckheit / mit sonderlicher vnnd inbrünstiger HertzensAndacht / offt vnd viel gebetet.)

Ferner:

O HErr biß du mein Zuversicht/
So mein Mund kein Wort mehr spricht/
Ja so die Ohren nicht mehr hören/
Durch deinen Geist thu du mich lehren/ etc.

Item / O Lamb Gottes vnschuldig/ &c.

HErr Jesu Christ war Mensch vnd Gott/
Der du liedest Marter/ Angst vnd Spott/ &c.

Ingleichen ist das Christliche Apostolische Glaubens Bekäntniß ihm vorgebetet / mit Erinnerung / daß er darauff getaufft / vnd als er befraget / ob er darauff leben vnd sterben wolte? dessen wolle er ein Bekäntniß vnd Zeichen von sich geben: hat er darauff mit einem vernehmlichen Ja geantwortet / welches auch sein letztes Wörtlein gewesen ist. Darauff Ihm sein Herr Pfarr vnd Seelsorger noch etlichmahl zugeruffen / HERR JEsu nimb meinen Geist auff / In deine Hände befehl ich dir meinen Geist / Du hast mich erlöset / HErr / du getrewer Gott / etc. Vnd endlich Ihn mit Leib vnd Seel der H. Dreyfaltigkeit befohlen / mit diesen Worten : Gott Vater / was du

erschaf-

erschaffen hast/ Gott Sohn/ was du erlöset hast/ Gott H. Geist/ was du geheiliget hast/ befehl ich dir in deine Hände/ das wollestu befördern zum ewigen Leben/ Amen. Hiermit ist Er sanfft vnd selig zwischen 1. vnd 2. Vhr nach Mittage am 14. Februarij im HErrn entschlaffen/ seines Alters 54. Jahr.

Ach du Gott/ vnd Vater alles Trostes/ der du gibst/ der du nimbst/ der du wider geben wirst/ Du Richter der Wittiben/ vnd Vater der Wäisen/ du getrewer GOtt/ der du niemand lessest vber sein vermögen versuchet werden/ Tröste nun vnd stärcke die hochbetrübte Fraw Wittib/ vnd Sohn/ daß Sie sich/ als wolgeübte Christen als deine liebe Kinder/ als die Elenden/ die Ihre Noth dir befehlen/ sich zu frieden geben/ dieweil Ihr Seliger Ehejuncker vnd Vater zu Friede kommen ist/ vnd sein Leichnam ruhet in seiner Kammer. O HErr Jesu Christ/ der du dich deiner lieben Mutter/ so vnter dem Creutze stundt/ wie auch deines liebsten Jüngers/ so hertzlich annamest/ deiner Schmertzen vergassest/ vnd für sie sorgetest/ beweise auch an dieser Mutter vnnd Sohn deine Liebe vnd Freundligkeit/ nähre Sie

vnd

Esa. 25. 8. Offenb. 7 17. c. 21. 4. Esa. 11. 2. Psal. 4. 4. Luc. 21. 19.

vnd pflege jhrer/als deiner lebendigē edlen Gliedmassen/ vnd wische endlich alle Thränen von jhren Augen. O Gott Heiliger Geist/ der du der höchste Tröster bist in aller Noth/ O du Geist des Raths vñ der Stärcke/ der du deine Heiligen wunderlich führest/ erfrische diese hochbetrübte Hertzen mit deinem Trostbalsam/ daß Sie nicht allzu sehr zagen/ sondern/ in seliger Hoffnung der frölichen Wiederzusammenkunfft/ Jhre Seelen in gedult fassen vnd auff die herzunahende Hülff warten. O du Heilige Hochgebenedeyete Dreyeinigkeit/ verleyh dem Cörper vnsers Seligen Herren LandRaths eine sanffte Ruhe/ vnd am Jüngsten Tage eine fröliche Vrstend/ Vns allen eine selige Nachfahrt zu der ewigen Herrligkeit der Kinder Gottes/ Amen. Deinem Heiligen Namen sey Lob/ Ehr/ Preiß/ bescheere diesen Landen Friede vnd Erquickung/ nach so vielem Trübsal/ vnd samle vns bald ein zu der Gesellschafft aller Außerwehlten/ Amen/ Amen/ Amen.

Ein kurtzes Antwort- vnd Trostschreiben an die hinderlassene WohlAdeliche Frawe Wittib.

Der WohlEdelgebornen / Viel- vnd Ehrenreichen Frawen / Berthen von der Schulenburg /

Deß Gestrengen WohlEdlen vnd Vesten /

Joachim Friederichs von der Schulenburg / auff Tuchheim / etc. Hochverdienten Ertzstifftischen Magdeburgischen Landraths / Seligen / hinderlassener Wittib /

Meiner wohlgeneigten EhrenGönnerin:

Gottes Gnade vnd reichen Trost / in aller Wiederwertigkeit dieser Welt / von Christo Jesu / der gesalbet ist mit Frewdenöhl / mehr denn seine Gesellen / in kräfftiger Wirckung des H. Geistes / Amen.

WOlEdelgeborne / Viel- vnnd Ehren Tugendsame Frawe / Ehrenvielgeneigte Gönnerin / Ich habe mit hertzlicher condolentz vnd Wehmuth / nicht allein auß Landkündiger hochbetrübter Zeitung / beson-

dern auch nunmehr auß E. W. vnd E. T. eigenen Zuschreiben/ vernommen/ daß GOtt der HERR/ welcher vns allen ein Ziel gesetzet/ so wir nicht vbergehen können/ nach seinem vnwandelbaren Rath E. W. vnd E. T. Hertzallerliebsten Ehe Junckern/ den weiland Gestrengen/ WohlEdlen vnd Vesten Joachim Friederichen von der Schulenburg/ auff Tuchheim/ rc. Königlichen Schwedischen LandRath in Primat- vnd Ertzstifft Magdeburg/ etc. meinen großgünstigen hochgeehrten Herrn/ von dieser Welt/ am 14. Monatstage Februarij jüngsthin/ abgefodert habe. Vber welchem allzu plötzlichen/ wiewol Seligem Fall/ Ich mich von Hertzen betrübet habe/ mit vielen ehrlichen Leuten/ welchen die hohen merita des nunmehr Sel. Herrn LandRaths/ vnd wie hoch man seines trewen Raths/ Ansehen vnd Auffrichtigkeit/ in diesen höchstzerrütteten Zustande des Vaterlandes benötiget/ gnugsam verstehen vnd erwegen. Ihm zwar dem Sel. Herrn Landrath ist sehr wohl geschehen/ daß er als eine gläubige Gott wohlgefällige Seele aus dieser bösen vn-

trewen verderblichen Welt in den Thron der Ehren versetzet ist. Aber wenn solche Seulen des Landes/ eben zu der Zeit/ wenn es zittert sampt allen Inwohnern/ dahin fallen/ ist leicht zu ermessen/ was solche Brüche vnd Neigungen für Verderben mit sich bringen.

So thue auch Ew. W. E. T. wegen Ich mich hochmitleidentlich betrüben / als welche diese schmertzlichste Wunde/ wegen so langwieriger vngeferbter Liebe/ vnd Verlust eines so thewren Ehe Junckern/ allzu sehr empfinden wird. Sie wolle sich aber als eine Christliche Heldin zu frieden geben/ vnd solchen/ wiewol bittern Thränenkelch/ aus der Hand deß HERRN/ gedültiglich annehmen / in sonderlichem bedencken/ daß Ihr Seliger Herr vnnd Ehe Juncker / gewißlich für den Augen GOttes nicht todt / sondern lebendig ist. Er lebet der Seelen nach / welche in dem Schoß Abrahams ist / da sie keine Quaal rühret/ wie denn Abraham vnd die gläubige Kinder Abrahams GOTT dem HERREN alle leben. Sie sind durch den Todt zum Leben hindurch

gedrungen. Er lebet seinem vnsterblichen Namen nach/ welcher Ihm bleiben wird/ so lange man des Primats- vnnd Ertzstiffts Magdeburg gedencken / vnnd so lange das vhralte WohlAdeliche Geschlecht/ derer von der Schulenburg/ welches GOtt biß ins tausende Glied erhalten wolle/ bestehen wird. Er lebet in seinem hinderlassenen einigen wohlgerathenen Sohn/ Ewren hertzliebsten Ehesegen/ vnnd ist als were er nicht gestorben/ denn er hat seines gleichen hinder sich gelassen. GOTT wolle Seine Gestrengigkeit durch die Guardi der H. Engel begleiten/ vnd in allem Wohlstande zu rechter Zeit E.W.E.T. wiederumb zufügen/ wie wir denn auch in vnserer Pfarrkirchen dieses Orts täglich darumb bitten/ vnd ernstlich seufftzen. So lebet Er auch in gewisser Hoffnug der Aufferstehung von dem Todten/ da sein Leib/ der hier ein Tempel des H. Geistes gewesen/ wird in grosser Herrligkeit aufferwecket/ dem Sohn Gottes entgegen gezucket/ vnd sampt Ew. W. E.T. vnnd allen Außerwehlten in die ewige Frewde eingeführet werden. Wolan / sol-

chen Trostbalsam auß dem Paradiß Göttliches Worts/ wolle E. W. E. T. wider alle Ohnmacht vnd Wehmuth/ kräfftiglich brauchen/ dazu Gott der H. Geist seine Krafft reichlich verleyhen wolle/ Amen.

Anreichend/ daß E. W. E. T. nicht allein mich vnd meine liebe Haußehr zu solchen Wohl-Adelichen Leichbegängniß einladen/ sondern auch/ auff rath der gantzen WohlEdlen Freundschafft/ die Leichpredigt mir aufftragen wollen/ daran habe deroselben allerseits wolgewogenheit ich nochmahls mit danck zu verspüren. Vnd demnach Ich verstehe/ daß solches E. W. E. T. vnd allen WohlAdelichen Anverwandten in etwas tröstlich/ auch dergleichen von meinen Sel. Antecessoribus, D. Polycarpo Lysero, D. Frid. Balduino/ geschehen/ vnnd E. W. E. T. lieber Seelsorger/ Er M. Christian Jauch/ darmit gar wohl friedlich/ ja mich selbst darumb mündlich ersuchet hat/ Als wil Ich solchen letzten Ehrendienst dem Sel. Herrn LandRath/ wiewohl ichs in frölichern lieber thun wollen/ gern vnd willig durch GOttes hülffe leisten/ mich gegen benandten 9. April. geliebts Gott/ einstellig machen/ vnd

folgenden Tag / nach dem vermögen / daß Gott darreichen wird / solchen Leich Sermon ablegen. Des Leichen Textes halber wil Ich mit dem Herren M. Jauchio abrede nehmen / vnd E. W. E. T. zur Wahl etliche auffzeichnen. Thue inmittels E. W. E. T. Gott dem Vater alles Trostes vnter seine starcke Gnadenflügel von Hertzen befehlen / welcher Ihr nicht mehr aufferlegen wird / als Sie ertragen kan / vnd je grösser Noth / je kräfftiger Trost vnd Hülffe Er zu erweisen pfleget. Dat. Wittemberg / am 6. Mart. 1633.

Auch für E. W. E. T. vmb kräfftigen Trost Tag vnd Nacht bey Gott anzuhalten bin Ich vnvergessen.

E. W. E. vnd V. T.

Ehren-Dienstw.

PAULUS ROBERUS D.
Profess. Past. vnd Superint. daselbst.

TUMULUS

NOBILISSIMI AC SUMMI VIRI,

JOACHIMI FRIDERICI A SCHULENBURG,

Tuchhemi Toparchæ, &c.

ILle decus patriæ, cui cedere posse videntur,
Quotquot ab antiquo virtus illustrior ortu,
Et rerum sorte ancipiti prudentia major,
Altius evexit terris, ubi nubila plebes
Repit, & ignavis exercet pectora curis,
Hîc sedem sibi nactus habet SCHULEBURGius Heros,
Et placidam cineri conversus in ossa quietem.
Illum primævâ Musæ poliére juventâ
Artibus ornantes variis, unde acria menti
Pondera, & incertis veniunt solatia rebus.
Hinc procerem legit Aula sibi, dignumq; Potentum
Fingit amicitiis, & multo comit honore.
Tum patriæ vacat atque sibi. Sed patria primas
Vindicat, & curis concedunt priva secundis.
His dum decurrit spaciis, vitamque per omnem
Volvitur, appellit metam, quà terminus hæret

Omni-

Omnibus, & nulli fas ultra ponere finem eſt.
Sed neque decrepitus moritur, veteriq́ue ſenectâ
Debilis, & longo jam prorſus inutilis ævo:
Amorum maturus abit: cùm pectora pollent
Conſilio, & juſtæ durant in corpore vires.
Fama Viri, virtusq́ue invictâ laude ſuperſtat,
Et Patriæ in Nato egregio ſe digna renaſcens
Perpetuos ſpondet collatæ frugis honores.

Nobiliſſimo ejus Nomini & incomparabili Virtuti, dum viveret, non modò, ſed & nunc, cùm exceſſit, addictiſſimus,

AUGUSTUS BUCHNERUS.

VIR

NOBILITATE GENERIS PERVETUSTISSIMI PRAESTANTISSIMUS,

Doctrinâ atque auctoritate Spectatissimus,
Consilio, ac Prudentiâ præeminentissimus,
Fortunæ opibus, atque rerum Experientiâ Celeberrimus,

DN.

JOACHIMUS FRIDERICVS von der Schulenburg/

Werneri Filius, auff Tuchheimb olim hæreditarius, atque Archiepiscopatus Magdeburgensis Consiliarius Provincialis dignissimus, suâ placidè in DOMINO JESU defungens vitâ expiravit.

Κατ' Ἀνάγραμμα Ιαμβο-παίγνιον.

QUi nescius fati sui, VIR, sit pius:
En pia sic Domino MENS, (mihi Crede) placet. (Eccles. 9.
Sat vitæ apex nostræ omnibus dives malis;
In CHRISTO moriens, cælica regna capit. (Psal. 90. Iob. 14.
Hic murus en aheneus fidelibus
Vi lucri sacri regno aliquando frui! Apoc. 14.
At est reatûs juge MORS stipendium, (1 Tim. 6.)
Hevigenis lucrum MORS PIETAS quę; piis. (Rom. 6. Philip. 1. 1. Tim. 6.)
Secura pax in atrio DEI bonis
Restat in æternum, dulce refrigerium. Esa. 56. Sap. 3.

Apoc. 14. *Obeuntibus ſic pluribus dignè in Deo,*
Vita futura datur, SPIRITUS *aſtra petit.*

ELUCIDATIO.

QVi neſcius fati ſui, Vir, ſit pius?
En pia ſic DOMINO MENS (mihi crede) placet.
Sic neſcius fati ſui vixit piè,
Schulenburgiacis NOBILIS ortus avis.
Sat VITAE apex noſtræ omnibus dives malis:
In CHRISTO moriens cœlica regna capit.
Perinde VITA noſtri NOBILIS malis
Plena fuit, modò dum vita ſuperſtes erat.
At nunc in alterâ, mali expers, OPTIMUS
HEROS, exanimis Templa beata tenet.
Hic murus en aheneus fidelibus
Vi lucri ſacri regno aliquando frui.
Eſt verius vero ARX, ASYLUM nobile,
Et portus gratus, cœlica vita piis.
At eſt reatûs juge MORS ſtipendium,
Hevigenis lucrum MORS PIETASque piis.
Tharſenſis en Apoſtoli ſacra Buccina,
HUIUS & exemplum NOBILIS acta probant.
Secura PAX in atrio DEI Bonis
Reſtat in æternum dulce refrigerium.
Hîc PAX quidem paulùm micat; Fiducia
At PACIS nullo conſpicienda loco.
Hîc MARTE cuncta jam calent, PACEM expetit
Omnis, quam, JESU, TE ſine Nemo dabit.

Obe-

Obeuntibus ſic pluribus dignè in DEO
Vita futura datur, SPIRITUS aſtra petit.
Hoc obtigit de ſtirpe nato NOBILI
SCHULENBURGIACA, quẽ Bona-Fama manet.
Munitus ille nam FIDE velut ægide
In CHRISTUM, ſummum clauſit in orbe diem:
Hinc ad domum REGIS ſui, cui ſerviit,
Fecit iter, quâ ſunt Gaudia, Vita, Salus.
Æterna quâ Volupta, VER, amœnitas,
Fixaque quâ ſedes, otia, grata quies.
Quâ fas ei ſuos erit cognoſcere
Et facere alternis mutua verba ſonis.
O MENS, potita ſedibus jam cœlicis,
Æternùm SALVE perpetuumque VALE.

Hæc manibus Schulenburgiacis ob beneficiorum collatorum recordationem, & condolentiæ atteſtationem, lugens lubensq; die 10. April. Anno
(PaX hoMInes nIVea, trVX DeCet Iraferas)

Cecinit
Martinus Lentzius Paſtor
VVilenburg.

QUam lugubre fuit Romanis, quando trecentos
Militiæ Fabios abſtulit una dies!
Heu nobis quanto lugubrior obtigit illa
Lux, quâ Chriſtiadum Marte patronus obit.

Dum cadit invictus Gustavus Adolphus, *in uno*
Plus quam mille viri, tunc cecidere viro.
Quod si militibus decies cum millibus unum
Bellica turba suum contulit Isaiden:
Quidni militibus Gustavus Adolphus in armis
Millibus innumeris anteferendus erat?
Alter enim Moses, Josue imperterritus alter,
Alter in adversas loi ades q; manus.
Alter & intrepidus Judas Machabæus in hostes,
Alter Alexander Magnus in orbe potens.
Josias pius alter erat, Josaphatus & alter,
Alter erat Simson, alter & Isaides:
Liberat hic pecudes ex fauce leonis & ursi,
Abscindit ferro Goliat hic q; caput:
Mille Philistæos vivens prostraverat ille,
Ille necem plures oppetiendo necat:
Sic David alter oves Christi, de fraude tyranni
Eripit Ausonii, vic q; jugo q; levat.
Millia quot vivens fugat, & quot millia sternit?
Millia quot fugat, & quot moriendo necat?
Quando tot Heroes vitâ privantur in uno
Funere, quis lacrymis abstinuisse queat?
Tristitiam quis non capiat summum q; dolorem?
Sol nequit ipse suam condere tristitiam!
Tàm gravis iste fuit dolor & tàm luctus acerbus,
Quem non per vitam concoquat ulla dies.
Vix cursum Titan glomeravit ab axe trimestrem,
Saucia adhuc grandi vulnere corda dolent.

Ecce recens oritur, penetratq; in viscera luctus,
Et nostro augetur corde dolore dolor,
Quando inopina virum rapit inclementia mortis,
Annos qui Pylios vivere dignus erat
Dum Jochim Fridericus *obit generosus, avitæ*
Qui Schuleburgiacæ *fax fuit alma domus.*
Alter erat Joseph, Nestor, tum Zopyrus alter,
Curâ, Consilii dexteritate, fide.
Alter Aristides, Joseph Arimathius alter,
Justitiâ erga homines, & pietate Deum.
Obadias alter, Mecœnas alter in omnes
Doctrinæ cupidos, in famulosq; Dei.
Alter erat Jobus patiens, alterq; Tobias
In cruce multiplici, temporibusquè feris.
Summatim: patriæ pater, atq; patronus in omni
Sorte, fide celebris Marodochæus erat.
Firma columna stetit, quam sacræ erexit in ædis
Rex Salomon dextrâ parte, vocata Jachin:
Hic Fridericus *habet Salomonis nomen & omen*
Namq; fuit sacræ firma columna domus,
Firmiter asseruit, stabilisq; professus amore
Immotâq; fuit dogmata sacra fide.
Atq; in corde, sacrâ Domino velut æde paravit,
Et fixit columen dexteritate piâ.
Inde Joachimi *nomen de jure tuetur:*
Præparat *hunc Dominus, vas ad honoris opes.*
Scilicet æterni columen dilectio patris,
Et Christi meritum, firma columna fuit.

Hæc adeò firma est, ut non vacillet in ævum,
Nulla ruina ædis morte timenda venit.
Ergò licet magnæ videantur in orbe columnæ
Confossæ stimulis & cecidisse necis,
Unde œcumenicam sentire Ecclesia cladem
Cernitur, & miserè publica damna pati,
Non minus interea translatæ hinc morte columnæ
Firmiter in rutilo stant q; vigent q; polo.
Sit modus ergo piis lacrymis, Jovamq; precemur,
Substituat domui fulcra aliunde suæ.

Generosi sui Patroni famæ,

L. mq; ponebat, desiderii testandi,

nec non gratitudinis & affectus erga familiam nobilissimam declarandi gratiâ

M. Christianus Jauchius, Pastor in Tuchheim.

SI qua *dies* pullis unquam damnanda metallis,
Si qua *dies* fuit in lacrymis sine fine terenda,
Illa *dies* certè pullis damnanda metallis,
Illa *dies* certè in lacrymis est tota terenda
Illis præcipuè, quos Enneas alma Sororum
Amplexu fovet assiduo, & quos turpis egestas
Et malesuada fames stimulantibus urget habenis,
Quâ *pietate cluens*, *Virtutum & divite messe*
SCHULENBURGIADES *pollens* sua debita solvit
Naturæ, tradens animæ cœlestia dona

Pur-

Purpureæ JHOVAE, placidâ & nece lumina liquit,
Exemploq́; ſuo monſtrat prænobilis Heros,
Quod pulſet turres Regum Mors Atropos æquè
Ac Iri caſulas ſqualentes ſordibus atris,
Mors manſit, manet, & mors omnes una manebit,
Et calcanda ſemel lethi via, *conditor orbis*
Cum DEUS indixit carni omni hæc arduа jura.
Non mortis diræ falx nobile ſtemma, nec annos *Sir. 41. 5.*
Non in conſiliis Mors dexteritatis amuſſim,
Non mors prudentum meletemata ſplendida curat,
Aſt indiſcretim rapit horæ momine cuncto.
Quod ſi quid valuiſſet *honos prænobilis, ætas,*
Copia conſilii omnigeni, Prudentia ſana,
Exanguem contra mortem, non falce tuliſſet,
SCHULENBURGIADEN triſti, quem gemma vehebat
Euſebiæ ad ſuperos, famæ quem celſa quadriga
Tollebat vivum, virtus quemq́ue omnis amabat.
O ergo lux *lugubris, lugubrius* omen;
Quod lux præ ſe fert, cecidit quâ nobilis Heros.
Omina nam certè ſunt triſtia, quando JEHOVA
Avocat æternus tales tantasq́; columnas
Labentis patriæ mediis è fluctibus Ates.
Mortuus ah cecidit modò SCHULENBURGIus, omen.
Ah *pullum!* uxori *luctus ab proxima cauſa!*
Nuncia percharo grato mala, nuncia amicis!
Mortuus eſt, quid ego jam, SCHULENBURGIus, inquã?
Non mortem oppetiit, ſed vivit in ætheris arce:
Ille quidem in noſtris oculis ſubtemina vitæ
Liquit, *juſtitiæ pereat cum cultor amicæ,* *Eſa. 57. 1, 2.*
Et nemo reputet ſecum ſub pectore cladem,

Gens pia, gens ſacrata Dei, ceu gratia florum,
Colligitur, nemo ſed verſat corde futuros
Imbres, à facie cladis minitante ſacerdos
Æqui colligitur creperæ, & qui tramite juſto
Inceſſit, pacis mellitæ tecta ſubibit,
Ingt ſuis donum per dulce cubilibus idem
Captabit ſomni ſine vi, ſine Marte furenti:
Vivit at in claris oculis ſine fine JEHOVAE,
Vivit in ætherea ſede, hic cum præpete turbâ
Cælicolûm *vivit*, ſanctis cumque omnibus, imò
Vivit in æternùm: & pertentant gaudia mentem
SCHULENBURGIADIS jam tot, jam talia, quæ non
1. Cor. 2, 9. Eſa. 64. 4. Uſurpavit homo viſu, non corde, nec aure,
Usquam percepit patulâ mortalis alumnus.
Quæ DEus æternus, cœli terræque repertor
Illis promiſit, ſummo qui mentis amore
Aurea verba poli recolunt; ô gaudia magna!
Gaudia, quæ nullus potis eſt effarier unquam!
Eia veni, eia veni, JESU, dulciſsime JESU
Apocal. 22. v. 17. 20. Eia veni, & quoque nos cœli rutilantis in aulâ
Tantis lætitiis hilara, tantisque triumphis
Excipe mox! FIAT! JESU dulciſſime FIAT!

ἐχεδίασεν

M. Michael Hahn/ Chemn.
Miſn. P. L. Sax. El. Alumn.

FINIS.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-83057-p0102-8

Mon
Das alle
ste Eh

1. Daß e
2. Ob er
man
3. Sey er
in se
Bey

Deß
Joa

Wolverd
vnd Ertzst
Welcher
im HErrn
setzet

Auff son

PAUL

Witte

m,
trefflich-
ber-

e/ vnd Nie-

n/ vnd ruhe

cher

esten/

von

Primat-
sassen/ꝛc.
or. Selig
tlein einge-
lters

im vnd

vnd Su-

Daken/

7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-83057-p0103-3